

Das Deutsche Volksgesetzbuch angekündigt

Haus des Deutschen Rechts in München feierlich eröffnet

München, 13. Mai. Mit einer erhebenden Feierstunde, an der sich ansehnliche Juristen in außerordentlich starkem Maße beteiligten, wurde am Sonnabend der erste Baustein des Hauses des Deutschen Rechts durch den Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Reichsleiter Dr. Franz, seiner Bestimmung übergeben. Reichsminister Franz kündigte als erste große Aufgabe, die in diesem Hause zu erledigen sei, die Kodifizierung des Deutschen Volksgesetzbuches an.

Reichsminister Dr. Franz ging zunächst ausführlich auf das nationalsozialistische Rechtsideal ein, in dessen Dienst auch dieses Haus gestellt sein werde. Das Reichsrecht ist der verkörperte Wille der völkischen Gemeinschaft, das wahre Staatsrecht aufgebaut ist auf dem Rechtsfrieden und der rechtlich ausgeprägten völksgenösslichen Lebensordnung. „Nicht formales Denken in einer abstrakten, rein juristisch-konventionellen Geisteswelt ist der Inhalt dieser Rechtsidee“, so betonte Reichsminister Dr. Franz — „sondern das Handeln in einer völksgenösslichen Aufgabenerfüllung.“ Nachdem jeder die tiefste Einsicht angedauert und die materialistischen Grundzüge der französischen Rechtslehre im Regierenden überwinden seien, könne man endgültig an die

Gestaltung und Kodifizierung eines wahrhaftigen Rechts gehen.

Die aus der Völkischerfüllung kommende persönliche Freiheit des einzelnen deutschen Volksgenossen ist heute ebenso ein höchstes wie ein heiligstes Gut und sein Eigentum. Er soll an allen Gütern unserer völkischen Gemeinschaft seinen gerechten Anteil haben. Ihm sollen wir sichern, dafür zu sorgen, daß jeder sein Recht finden könne, daß jeder Volksgenoss von der Ausübung seiner Freiheit nachgehört werden könne in der ruhigen Sicherheit, daß ihm, wenn er nicht selbst Unrecht tut, auch kein Unrecht zugefügt werden kann, daß es daher der letzte Sinn der Erfüllung des Kulturwertes unserer Rechtslehre ist, die Akademie für deutsches Recht habe sich als treue Mitkämpferin an der Durchsetzung dieser Idee bewährt, und von Reich und Partei sei diese Arbeit auch anerkannt.

Dann ging Reichsminister Dr. Franz auf die großen Aufgaben ein, die der Akademie noch zunächst gestellt sind, ein: „Als erste Schöpfung, die in diesem Hause des Deutschen Rechts in gründlicher Zusammenfassung aller bisher auf diesem Gebiet von der Akademie geleisteten Arbeit vorzunehmen ist, erklärte er, werde ich hiermit die auf rein nationalsozialistischer Grundlage vorzunehmende Reuechtung des völksgenösslichen

Rechtslebens in Deutschland. Dieses bisher unter dem Begriffe des sogenannten bürgerlichen Rechts das Gemeinschaftsleben unseres Volkes regelnde Gesetzgebungsbereich soll in diesem Hause eine Kodifizierung in der Gestalt eines Deutschen Volksgesetzbuches finden. Entsprechend dem mir seiner Zeit vom Führer gebundenen Auftrag werde ich die in der Akademie für Deutsches Recht bestehenden in dieses Gebiet fallenden Ausschüsse neuorganisieren und bereits heute mit den Arbeiten beginnen.

Es ist nunmehr im sechsten Jahre der nationalsozialistischen Revolution an der Zeit, diese Gesamtkodifizierung der deutschen Rechtslehre als Reuechtung des nationalsozialistischen Aufbaus von der Volksgemeinschaft, maßzunehmend. Dieses nationalsozialistische Deutsche Volksgesetzbuch muß in Allgemeinverständlichem und Recht klarer Weise, für jeden Volksgenossen und jede Volksgenossin lesbar, die Grundgesetze enthalten, die das nationalsozialistische Recht für das Gemeinschaftsleben in unserer Volksgemeinschaft aufstellt. Daß das Haus des Deutschen Rechts als Reuechtung viele umfassende, revolutionäre Kodifizierungsmassnahmen zur Verfügung liegt, bedeutet für die Akademie für Deutsches Recht eine ganz besonders glückliche Fügung!

Polen - „das ausgelassene Kind“

Früherer französischer Luftfahrtminister warnt Paris vor dem Herumtölpeln in den slowenischen Sumplöchern

Paris, 13. Mai. Der Abgeordnete und ehemalige Luftfahrtminister Marcel Delaunay erregt trotz aller Anfeindungen einer gewissen Beliebtheit, das Wort zum Thema Danzig. In der Sonnabendnummer der französischen Wochenzeitung „Tribune de France“ prangert er die Kriegspolitik und die als „Friedenspolitik“ getarnte Konfliktbewältigungspolitik gegen Deutschland an das schärfste an.

Er äußert auch weiterhin berechtigte Zweifel und Misstrauen an dem Hebeleiter des plötzlich zur kollektiven Sicherheit neigenden England, bezeichnet Danzig als unbetreibbar, besetzt und spricht von Polen als einem „humpatistischen, aber ausgelassenen Kind“, dem es erlaubt sei, mit Streikschlägern zu spielen und seinen Eltern — England und Frankreich — verprügeln zu lassen, alles zu bezahlen, was auch immer notwendig sei. Dies seien wirklich seine guten Bedingungen, um eine Feuerbrunst zu verhindern.

Das erinnert wieder erneut daran, daß noch vor wenigen Wochen die Polen und mit ihnen die große französische Presse bereits resigniert mit einem Anschlag Danzigs

ans Reich gerechnet hätten. Jetzt aber habe die britische Garantie ihre Wirkung gezeigt: Polen betradete plötzlich ein anderes Gesicht, „Reckenraum“ und erkläre, zu den Waffen zu greifen, wenn man daran rühre. Dies hieße, daß also auch England und Frankreich zu den Waffen greifen würden und daß bei der Fortsetzung dieser Politik sich schließlich gegen die Forderung, denn die Schiffe für Krieg und Frieden seien einfach in die Hände des Feindes gelegt und die Polen entfielen alle über das Ausbleiben der europäischen Katastrophe. Jetzt vermehrt sich schrecklich gegen die Behauptung, daß eine andere Politik als diejenige des Krieges für Danzig nur feiner Verzicht oder Verrott sein könne. Die Polen sind die Herren der Situation und nicht an der Weichsel, sondern im Westen, den man verteidigen müsse und auch könne. Man möge sich also lieber dieser Aufgabe widmen, als in den Röhren Belgiens und in den Schlammgruben und Schlammgruben Europas herumzuwühlen. Möge man sich nicht in eine Lage bringen, die die Existenz Frankreichs auf Gnade oder Ungnade den Intentionen Polens ausliefe.

Jüdischer Druck auf England

Englischer Pfarrer wagte die Wahrheit zu sagen

London, 13. Mai. Der jüdische Einfluss auf die Politik und die Presse in Großbritannien, der in den letzten 15 Jahren in geradezu beispielloser Weise zugenommen hat, beginnt allmählich auch eine scharfe Deposition hervorzuwirken. Die jüdische Propaganda ist ein Verstoß der ausgeprägten jüdenfeindlichen liberalen „New Chronicle“, die unter der Leitung steht: „Die Juden und die Presse“, u. a. schreibt: „Die New Chronicle schickte gestern einen Sondervertreter, um den Reverend W. H. Inge, den hervorragenden ehemaligen Geistlichen von St. Paul zu interviewen und ihn zu fragen, auf Grund welchen Beweismaterials er die Verjudung der Presse in London und der Presse durch jüdische Interessen erhoben habe. Diese Diskussion erfolgte in der gestern veröffentlichten Ausgabe des Blattes „Zeitung der Kirche von England“. Die Befragung lautet: „Die Gefahr des Krieges ist nicht von Deutschland und Italien, sondern von uns selbst. Unsere Nation wird wütend, weil die Weltrevolution durch die verächtliche Bourgeoisie gestoppt worden ist. Sie werden von den Juden unterführt, die ihren nicht unbedingten Einfluss in der Presse und im Parlament entfesseln, um uns mit Deutschland in einen Konflikt zu verwickeln. Inge erwiderte: Sie fordern mich auf,

Namen zu nennen. Aber das werde ich nicht tun. Ich möchte dagegen folgendes sagen, nämlich, daß mir von einem Parlamentarier erzählt worden ist, daß von jüdischer Seite harter Druck auf die Regierung ausgeübt worden ist, daß sich jeder Politiker der Verjudung mit Deutschland an widersetzen (!). Weiter bin ich von einem Journalisten informiert worden, daß jüdische Geschäftsleute, die in seiner Zeitung inserierten, als das Blatt eine pro-jüdische Politik ablehnen wollten, eine gegenüber Deutschland summathe und möglicherweise für den Frieden zwischen Deutschland und England produktive Lösung einnahm, erklärten, daß wenn man diese Politik nicht aufgibt, sie keine Gelder und Verträge zuzugänglich machen würden; die Politik wurde aufgegeben. Darüber hinaus will ich nicht sagen. Ich habe in meinem Artikel gesagt, wir wollen die Juden nicht für ihr Handeln tadeln, und ich tue es auch nicht — aber damit ist nicht getan, daß sie nicht eine Politik der Drückensübung auf das Parlament und die Presse verfolgen.“

Ähnliche Meldungen aus Eschungen besagen, daß sich nach dem gemeldeten jüdischen aufstrebigen jüdischen in Eschungen wohnenden deutschen Reichsangehörigen wohlauf befinden.

Polen aufhört und wo Deutschland anfängt.“ Das ist unumveränderlich und sollte sich auch Herr Chamberlain in London merken, dessen Unverstand in der Vorstellung liegt, daß England seine Grenze an der Weichsel verteidigen könne. Nach den Vorgängen dieser Woche ist also weitere Klarheit darüber entstanden, daß die Demokraten jede Zusammenarbeit der Völker nicht nur einvernehmlich, sondern in der Vorentscheidung in Europa loszulegen und dabei Deutschland und Italien unterwerfen wollen. Als 13. Mai 1939 vor der Zeit-

Franco baut ein imperialistisches Spanien auf

UP. Madrid, 13. Mai. (Via. Berlin). Der Chef der spanischen Luftwaffe, General Riera, hielt am Abend des 13. Mai ein großes öffentliches und italienisches Flieger-Treffen im Madrider Hotel eine Rede, die teilweise außerordentlich profanistischen Charakter trug. „Wir be-

Bei einer guten Cigarette kommt man auf gute Gedanken

ATIKAH 5h

reiten und lebt vor“, so sagte Ardan, Franco auf dem Wege zur Schaffung eines imperialistischen Spaniens zu folgen. Dies darf jedoch nicht dabei verhandelt werden, daß Spanien die Gebietsvergrößerung, Spanien hat heute keine großen Ambitionen und sein Perrenitismus ist äußerlich klein, wenn auch von tiefer Veredlung. Auch er wird jedoch eines Tages in einer nicht mehr fern Zukunft verwinden. Portugal gilt als unverteidigt als unsere geliebte Schwester, und unsere alten Kolonien brauchen sich nicht wieder um uns zu grupieren, da wir mit ihnen durch Religion, Sprache und Rasse eng verbunden sind.“

Kommunistenführer Lewis unter Hoover'schen Fittchen

Dem Post, 13. Mai. Nachdem sich 15 der insgesamt 21 Gruppenleiter der Forderung des von Hoover unterführten Gewerkschaftsbundes Lewis an Anerkennung der CIO-Gewerkschaften als alleinigen Verhandlungspartner gebogen haben, werden am Montag rund 3000 Mann die Arbeit wieder aufnehmen. Die restlichen sechs Gruppenleiter werden, haben endgültig beschlossen, den Kampf allein weiterzuführen.

In einer öffentlichen Erklärung warnte Lewis heute diese Verbände vor einer Wiedereröffnung ihrer Verträge zu eigenen Bedingungen, „indignenfalls von Regierungsseite Maßnahmen erfolgen“. Ein militärischer Einsatz über Gruben komme nicht in Frage. Die amnestische Sprache Lewis läßt deutlich erkennen, wie sehr Roosevelt eine scheinbar scheinbare Fittiche über den kommunistischen Anführer angeschreit hat, von dem er bei der Präsidentenwahl dann den Dank erwartet.

vergeblich annehmen werden. Die Stärke der deutschen Wehrmacht verleiht uns die Sicherheit, die die Politik der Aggressivität über den kommunistischen Anführer in anderen Lager. Nach diesen die Friedensworte des Führers wie ein Maßstab des Zeichen des Schicksals über der Zukunft Europas. Und hinter ihnen haben die Völker der Weltmacht bereit zur Verteidigung ihrer Freiheit und ihres Lebens. Die Demokraten müssen sich entscheiden, ob sie es wagen, den Kubikon zu übergeben.

Theater * Vergnügungen * Konzerte



Am Riebeckplatz

Ganz großer Erfolg!
Stürme der Heiterkeit!
Das Abenteuer geht weiter

Ein bestechender Film, ein Freudenopfer mit hochdramatischem Humor...

Gr. Ulrichstr. 51
Das große, überragende Filmwerk...



DANIELLE DARRIEUX
Die erregende Tragödie einer kleinen von aller Welt verlassenen Studentin in Paris...

Schauburg
Ein Film von ungeheurer Spannungswucht!
Aufruhr in Damaskus

Brigitte Horney
Wir erleben einen grandiosen Film mit einem heroischen Thema...

BAYERN ALLGÄU TIROL

Preiswerte Reisen nach SCHLIERSEE, EHRWALD, OBERSTORF, LINDAU, WALSERALP, ÖTZTAL

ABFAHRTEN jed. Sonntabend bzw. Sonntag - Preise ab und bis Halle bzw. Leipzig

Veranstalter: BAYRISCHES REISEBÜRO Berlin SW 11, Askaniensplatz 2



Alte Promenade
Der grüne Kaiser

Ein Ufa-Film mit: Gustav Diehl - René Deltgen, Carola Höhn - Ellen Bang, Hilde Hildebrand - Paul Wegner...

Werktags: 4.00 6.30 8.15
Sonntags: 3.10 5.40 8.15

Für Jugendliche über 14 Jahre zugelassen!



Nachmittags-Konzert der großen Zoo-Orchesters



Verder Mitglied der NSD.



Varieté
Kontik, Schönheit und höchst, artistisch. Können in bunter Folge.

Himmelfahrt, 4 Uhr
Groß-Konzert des Musikzuges der 24. SS-Standarte...

Eis- u. Kühlschränke, verzinkte Bade- u. Wringwannen in großer Auswahl

Wilh. Heckert
Oelen - Herde - Hausrat
Leipziger Straße 69

Schlafzimmer
Schrank 2 Meter preisw. zu verkaufen

Farben / Lacke / Pinsel
Kreuz-Drogerie Ernst Jentsch
Obere Leipziger Straße 31

Rundfunk

Sonntag, den 14. Mai 1939
Leipzig
6:00: Patentkonzert - 8:00: Musik am Morgen...

Deutschlandender
6:00: Patentkonzert - 8:00: Wetter, Anfall, Eine kleine Melodie...



Jeder lacht
über die tollen Streiche und die pikant-würzigen Szenen in dem Tobis-Lustspiel

Spaßvögel
Ein Film voll von saftigem Humor und horribel komischen Zwischenfällen...

Kulturfilm - Wochenschau
Werkts: 4.00 6.00 8.30 Uhr

Übermorgen
Dienstag, 20 Uhr
Stadtschützenhaus

Einziger Abend
Barnabas von Gezy
mit seinem Orchester
Rechtzeitig Karten sichern!

Große Auswahl - billige Preise!

Schöne Schlafzimmer
Küchen neueste Modelle
Schlafzimmer geschmackvoll

Möbel-Myzik
Möbelhandl. u. eigene Tischlerei
Bühlberger Weg 4 und 12

Büthner, Bechstein
Grotrian-Steinweg
Ibach
Steinweg & Sons

Flügel u. Pianos
Alleinvertretung:
B. Döll pianohaus



Thalia-Theater
Heute, Sonntag, 20 bis geg. 22 1/2 Uhr

Wintergarten
Im Kaffee abendlich
Kabarett u. Tanz
Im Spiegelsaal

Tanzveranstaltung!



Stadttheater Halle
Heute, Sonntag, 19 1/2 bis geg. 22 1/2 Uhr

Zum Jag
Gaststätte
Sie finden bei uns Stunden der Erhebung

Ferien-Reisen
mit
„Kraft durch Freude“

Amt Reisen, Wandern, Urlaub
Alle Kreisdienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“...

Table with 2 columns: Date/Time and Destination/Price. Includes routes like UF. 54/39, UF. 8/39, UF. 56/39, etc.

*Eine
wichtige Erfindung*

Kaffee ergiebiger

Viele Jahre hindurch haben wir uns mit dem jahrhundertalten Schatz an Erfahrungen unseres Hauses bemüht, ein Kaffeemittel auf der Grundlage von gemälztem Roggen zu schaffen, das den Kaffee ergiebiger, bekömmlicher und geschmacklich reicher macht. Endlich ist dieses Ziel erreicht:
Das neue Kaffeemittel ergibt

praktisch
mehr
Kaffee
für 20^g

erhalten Sie das neue Kaffeemittel in allen Spezialgeschäften und den Geschäften, die durch ein Glaschild gekennzeichnet sind. Achten Sie bitte auf Namen und Packung

Franch Zum Kaffee



seit 1828



Versuchen Sie zuerst
eine Mischung von
 $\frac{2}{3}$ Kaffee und $\frac{1}{3}$ Franch
Zum Kaffee

N. B. Es handelt sich keineswegs um ein Ersatzmaterial, sondern um ein Kaffeemittel, das auch in Zeiten unbefränkter Kaffeeverbraucher seinen hohen Wert beweist

Wieder 192 Kilometer elektrifiziert

Mürnberg-Saalfeld eingeweiht
Saalfeld. Im feierlicher Weise wurde Sonnabend nachmittags die elektrifizierte Strecke Saalfeld-Mürnberg eingeweiht.

Gummi-Umhänge Gummi-Bleder

2450 Reiterheine erworben

Die S.M.-Gruppe Mitte beendete in diesen Tagen ihre diesjährigen Reiterheineprüfungen. Erfolgreich ist die starke Beteiligung.

Justiz-Personalveränderungen

Enannt: In Justizinspektoren die a. M. Justizinspektoren Schöneberg beim Amtsgericht Oberfeld, Reinelt beim Amtsgericht Jena.

Arbeitsstiele! Schuhhaus Fußwohl

Reih. (Feuer durch Vögelfellen) Nagts brach in einer Schneiderwerkstatt Feuer aus, durch das Stoffe für eine Reihe in Arbeit befindlicher Anzüge vernichtet wurden.

Magdeburg. (Von Kraftwagen erfasst.) In der Nacht zum Freitag wurde auf dem Breiter Weg ein junger Mann beim Überqueren des Bahndammes von einem Kraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert.

Buschbohnen bei Max Krug, Markt 16

Waffentausch-Meldungen

Table with columns for location (Saale, Zersch, Bernburg, etc.) and numerical data.

Erwerb es, um es zu besitzen!

1,5 Millionen S.M.-Wehrabzeichen-Träger marschieren

Mit dem Erlaß vom 19. Januar 1939 hat der Führer das S.M.-Sportabzeichen zum S.M.-Wehrabzeichen erhoben und damit die innere Bedeutung dieses Ehrenzeichens klar herausgestellt.

Obwohl bereits 1,5 Millionen deutscher Männer das S.M.-Wehrabzeichen tragen — 1934, als der Führer das S.M.-Wehrabzeichen stiftete, waren es 150.000 — stellen wir in dieser Arbeit noch in einem Augenblick die nächsten Monate werden — getragen von der dazu berufenen S.M. — einen weiteren Aufschwung bringen, um auch den letzten Volksgenossen zum Erwerb des S.M.-Wehrabzeichens anzuregen.

Befreiung von der Wiederholungsübung

Befreit von der Teilnahme an den Wiederholungsübungen sind ferner Soldaten und Weichte der Wehrmacht, wenn sie sich zu dem Zeitpunkt der Prüfung findenden Wiederholungsübungen im Wehrdienst befinden; außerdem sind Träger des S.M.-Wehrabzeichens, die ihre dauernde Untauglichkeit auf Grund einer ärztlichen Bescheinigung bei der Obersten S.M.-Führung nachweisen.

Wer ist zur Teilnahme verpflichtet?

Zur Teilnahme verpflichtet sind alle S.M.-Wehrabzeichenträger, die die Abschlussprüfung in Gruppe III (Geländedienst) vor dem 1. Januar 1939 abgelegt haben. Aus-

genommen von dieser Verpflichtung sind lediglich die Männer, die das 40. Lebensjahr vor dem 1. Mai 1939, dem Tage der ersten Wiederholungsübung, vollendet haben. Somit diese jedoch das silberne bzw. goldene S.M.-Wehrabzeichen erwerben wollen, müssen sie ebenfalls teilnehmen. Das Abzeichen in Silber erhält, wer das bronzene Abzeichen besitzt und fünf Jahre hintereinander an den Wiederholungsübungen mit Erfolg teilgenommen oder vor dem Ende der Wiederholungsübungen das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Die Zukunft der Saalefischerei

Das Abf. Die Fischereifischgenossenschaft der Saale im Regierungsbezirk Merseburg hielt Sonnabend nachmittags ihre Mitgliederversammlung im Ritteraal der Rudelsburg ab. Regierungsabdirektor Pa. Lange eröffnete die Zusammenkunft.



Eine dicke, böse Strähne Pech hat heute Fräulein Lene. Morgens kam sie sowieso mit Verspätung ins Büro.



Drauf der Chef mit strenger Miene quengelt wegen der Maschine: leider sei sie schlecht geputzt und das Farbband abgenutzt.



Widerspenstig sind die Finger, färben lila Lenes Finger, nun fällt noch die Tinte um, klacks auf das Linoleum!



Lene ist dem Weinen nah, — doch schon ist die Hilfe da. „Lene“, die Kollegin spricht, „kennst Du Henkels ATA nicht?“



Schnell sind alle Flecken weg und zugleich die Strähne Pech, mit dem guten ATA-fein wird ja alles wieder rein.

Weiterbewält

Weiterbewält des Reichswaterdienstes. Ausgabert Erfurt, vom 18. Mai, 18 Uhr: Während über Norddeutschland das fädeuropäische Hoch sich wieder durchsetzen konnte, stehen Mittel- und Süddeutschland noch immer unter dem Einfluß des ausgedehnten Mitteldruckes.

Ausflüchten bis Montagabend:

Bei mäßigen bis trübigen Winden aus Nordost bis Nord westlich nach stark bewölkt mit einzelnen Niederflügeln, zur hellen weite, besonders in Südhängen, getwete heiter, Kammlagen noch meist in Wolken, Temperaturen gleichbleibend. Montag wech-

Freimaurer stürzen Napoleon

Ein Tatsachenbericht von Udo Freiherr von Khaynach

1. Fortsetzung

Vor 1800 hatte Napoleon stets genaueste Kenntnis von allen feindlichen Plänen, Kräften und Bewegungen, daher nutzbringende Grundlagen für seine Siege. Der Feind dagegen mußte nicht nur nichts, sondern er hatte sogar gefällige Mitteilungen von den Plänen, Kräften und Bewegungen des französischen Kaisers. So waren in allen Ländern die Freimaurerlogen des Kaisers mächtigste Verbündete gewesen, denn die höchsten, Oberen des Weltordens, der Gesellschaft ohne Vaterland, forderten kraft der Ordensseite Offenheit von ihren Ordensgliedern in allen Kabinetten, Kammern und Doerlogen, die Mitteilung der Kräfte, Pläne und Bewegungen an von ihr dazu bestimmte Persönlichkeiten, und diese „Oberen“ ließen durch andere vertraute „Mitglieder“ ihren höchsten Ordensgliedern im Kabinett und im Doer wieder vertrauliche Mitteilungen von Stellungen, Kräften und Bewegungen der Gegner zugehen. Und im Glauben an die Unerschütterlichkeit einer Mitteilung aus solcher Quelle schwür, lebt und stirbt jeder „Ordensbruder“!

Herrschen und genießen

Ueberstättet mit Würden, Ehren und Einkünften, dürfte eine Weltveränderungsgesellschaft in fast allen Ländern des Erdkreises alle Stellen der höchsten Gewalt in Ordensmächten, Kabinetten, Kammern, einzelnen Staaten in einen Weltordensstaat aufgehen lassen, der in allen Ländern von einem Mittelpunkt regiert wird. Man gestatte, daß dieser sich an die Stelle der einzelstaatlichen weltlichen Herrschenden die Menschen in einen Ordens-Gesamtsstaat und in eine profane Masse einteile, daß er sich frech die „Menscheit“, die „allein edele und würdige Menschheit“, das „höchste Menschengeschlecht“ aber die „profane, gemeine, ja verirrte Menschheit“ nicht allein nur nannte, sondern beiden diesen auch die entsprechenden Stellungen gab: der „edelen Masse“ die Stellung des anschließenden Herrschenden und Genießenden, der „profanen“ dagegen die des Arbeitenden, Gehobenen, der der Orden selbst das Eigentum zu nehmen besimmt, um es zum Eigentum des Ordensstaates zu machen! (Siehe Sonett Nr. 18.)

Der Orden hat ferner die Erde in Ordensbereiche, Provinzen und Bezirke eingeteilt und regiert sie unter Verwerfung aller staatlichen Abgrenzungen, er hat seine eigene Finanz-, Ämter-, Richter-, Kriegs- und Armeeverwaltung, seine eigenen, unsichtbaren Ordensarmeen auf Friedens- und auf Kriegszug, sein Ordensfeldgeschick und seine eigene Ordensflagge. Die Beamten und Offiziere der einzelnen Staaten gehören als Ordensmitglieder dem Ordensgesetz, den Ordensbefehlen und respektieren dessen Weisungen und Pläne des Ordens höher als die staatliche Macht, denn der Orden erkennt überhaupt keine Staaten an.

Dieses ist unsere Lage, daß wir der Klugheit des menschlichen Geschlechts sind, wenn wir nicht machen, daß es erbbare Leute mit uns halten. Wir müssen uns daher um sie bemühen, so wie es auch noch so war! (Hilfenwechsel Voltaires mit D'Alembert vom 18. 2. 1764.)

So waren bereits am Schlusse des 18. Jahrhunderts alle großen Systeme des Ordens — das System der Bände, der demotokratischen Monarchie mit der Enttöpfung und Entehrung von Kirche und Staat, das System der roten Fahne mit der Republik in Kirche und Staat, das System der schwarzen Fahne, in der Verfassung und Herrschaft von Staat, Religion, Familienrecht und Eigentum, und endlich das System der goldenen Fahne, des theokratischen Naturweltreiches —, zuerst innerhalb der Ordenskreise in Wort und Schrift, dann in hunderttausend Briefen der ganzen Welt gelebt worden, deren Resultate jetzt adollen.

Man durchlaufe nun mit dem kaiserlichen Auge des französischen Kaisers und seiner Marschälle die weitere Kriegsgeschichte in allen Ländern Europas, bis zur letzten Abdankung, und man wird unsehbar erkennen, daß von jenem Zeitpunkt an die

französischen Armeen ihre Feinde wenig da mehr fanden, wo die Führer solche glaubten, daß die Generale sich unerschütterlich verhalten, daß das Zusammenstoßen ausblies, daß sich eben von jenem Zeitpunkt an das Mächtsfeld an die französischen Fahnen zu klammern begann.

Die Wirkung der Ordensverflechtung zeigte sich sofort in Spanien, wo bisher die Freimaurer und ihre Befehlshaber der nationalen und kirchlichen Erhebung des Volkes entgegengetreten hatten. Sie wurden von da ab kirchlich-nationale Fanatiker und erlangten durch diesen Betrag auch hier, wie



Der junge Napoleon

überall, den leitenden Einfluß. Und als Ergebnis kamen harte Schläge aus Spanien, während die Ordensbrüder im höchsten Zivil- und Kriegsdienst die Gerechtigkeit des Kaisers stets aufs neue aufzuheben suchten. Denn Napoleon sollte seine militärische Sammelkraft in Rußlands Steppen führen, und dort sollte sie dem Klima und dem Hunger erliegen. Mit zünftiger Demut brachte „Bruder“ Katerwanz dies zum Ausdruck, als er sagte:

„Napoleon hat gegen vier unüberwindliche Generale zu kämpfen: September — Oktober — November — Dezember.“
 Zentrale Marschläge, der Einsatz schmelzend, stellten den Kaiser in Moskau fest, während niederträchtige Verwaltungsbürokraten für seine Magazine sorgten und die Unterhaltungsanstalten vom Verrotten versetzten oder durch Unterirdische geräumt wurden, damit der Zweck des Ordens, die Vertilgung der Großen Armee von 800 000 Mann durch Hunger und Frost, erreicht wurde. Das Jahr 1813 brachte dann den allgemeinen Zusammenbruch der preussischen Armee, mit welcher denselben Meerführer, Hegel, die Verdrückten traten nicht mehr im preussischen Doere, wohl aber im französischen Doere und in dem ihrer Verbündeten auf. So die Uebernahme der französischen Truppen bei Trogau, die unter dem Befehl des Generals Bielemanns standen, wodurch den verbündeten preussischen und russischen Truppen der Uebergang über die Elbe ermöglicht wurde, und bei Leipzig, wo die französischen Truppen unter General Mollat und Oberst Potente am 17. Oktober zum preussischen Doere übergingen und ihre Kanonen gegen die Franzosen richteten, was viel dazu beitrug, daß die Völkerschlacht bei Leipzig von den Preussen gewonnen wurde. Ebenso offenkundig waren auch die nächsten Verhandlungen über den Uebergang der Verbündeten über den Rhein.

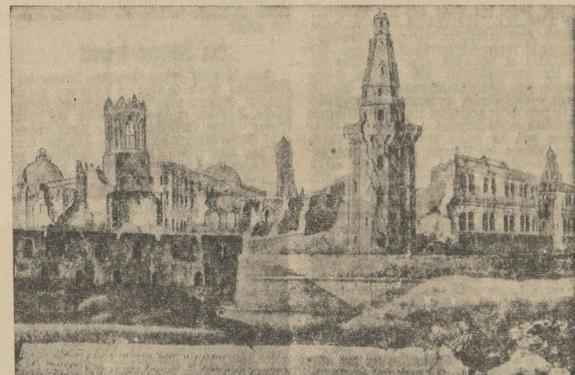
Witten in den Umständen seiner jenseits des Rheins befindlichen Truppen gab Napoleon in dem Traktate von Valencay dem

Frieden ein feierliches Unterpfand, indem er Ferdinand wieder auf den spanischen Thron einsetzte. Doch wurde die Vollziehung des Vertrages vom Kriegsminister Clarke aufgeschoben, und diese Verzögerung in der Folge immer mehr verlängert. Auch ließ Clarke die Marschälle Soult und Suchet, die mit ihren Armeen von Bayonne an der spanischen Grenze, bis Sitrona landeten, ohne Verhaltungsbestehle, um die Vereingung dieser Truppen, die 110 000 Mann stark waren, zu verhindern.

Durch die Nichterfüllung seines Königs wäre Spanien plötzlich neutralisiert worden und hätte seine Truppen, die mit der britischen Armee zusammenkämpften, zurückzuziehen, wodurch Wellington auf seine eigenen Streitkräfte angewiesen, es nicht gewagt haben würde, die südlichen Provinzen Frankreichs zu betreten. Auf jeden Fall hätte der größte Teil der französischen Truppen aus Spanien bis Anfang Januar 1814 an der Loire ankommen oder sich nach Lyon begeben können, um mit Augereau den Kaiserreichern unter Dubna den Einzug in das östliche Frankreich zu verwehren. Doch auch der Marschall Augereau, Herzog von Galligione, Mitglied der Republik, „Leitnant de Mars“, beim 27. Infanterie-Regiment, der Lyon verteidigte und den Elben Frankreichs retten sollte, wozu er in Orléans ergriffen und handelte gegen Napoleons Instruktionen.

Ebenso verach der Hochgradfreimaurer König Joachim Murat, daß er ohne Frankreich und Napoleon nichts sei, und ahmte dem jüdenblütigen Hochgradbruder Bernabotte nach, indem er am 8. Januar 1814 einen Waffenstillstand mit England schloß und am 11. ein Schutz- und Trugbündnis mit Oesterreich unterzeichnete, kraft dessen 30 000 Neapolitaner gegen Frankreich marschieren. Diese hochverräterischen Uebertretungen hatten den Verlust Italiens zur Folge und wurden eine der Hauptursachen des Sturzes des französischen Kaiserthums, denn durch sie wurde dem Kaiserkönig Eugen Bonaparte der Weg nach Wien verblockt, den ihm auch mit Murat kombinierte Armee würde eröffnet haben.

Napoleons Gedächtnis geht vom Kriege ab, weshalb er seinen Geist anrief, von



Nach dem Brand von Moskau: Der ausgebrannte Kremlin

dem er neue Wunder zuversichtlich erwartete. Zu gleicher Zeit rief ihm aber die Klugheit, bei den Unterhandlungen nicht zu vernachlässigen, wie auch seine Würde ihm gebot, durch eine offene Erklärung seiner Unschicklichkeiten eine angemessene Stellung einzunehmen. Er ließ deshalb dem Herzog von Vincenza schreiben:
 „Das, worauf Seine Majestät am Stiefen zurückgekommen, ist die Notwendig-

keit, daß Frankreich seine natürlichen Grenzen behalte . . .

Das Erstem, Frankreich wieder in seine alten Grenzen einzuschränken, ist unzerrenbar von der Wiedererlangung der Bourbonen . . .

Seine Majestät schießt nur drei! Als wog er: Entweder kämpfen und siegen oder kämpfen und ruhmlos untergehen oder endlich, wenn die Nation sie nicht unterliegt, abdanken!“

Napoleon hatte also so ziemlich alles vorausgesehen und konnte von keinem Glückswechsel mehr überrascht werden. Doch wiederum festigen die Staats- und Familienbände über seine angeborene Klugheit, indem er aus einem durch nichts zu rechtfertigenden Vertrauen die Hauptstadt Frankreichs seinem Bruder Josef überließ, der sich Madrid und Spanien hatte entziehen lassen.

Napoleon begibt sich zur Armee

Am Morgen des 25. Januar reiste Napoleon von Paris ab, während, daß er fliehen und das Vaterland retten werde — und obgleich ganz Europa gegen ihn bewaffnet war, er würde dennoch seinen Schwur erfüllt haben, die südlichen Provinzen Frankreichs zu betreten. Auf jeden Fall hätte der größte Teil der französischen Truppen aus Spanien bis Anfang Januar 1814 an der Loire ankommen oder sich nach Lyon begeben können, um mit Augereau den Kaiserreichern unter Dubna den Einzug in das östliche Frankreich zu verwehren. Doch auch der Marschall Augereau, Herzog von Galligione, Mitglied der Republik, „Leitnant de Mars“, beim 27. Infanterie-Regiment, der Lyon verteidigte und den Elben Frankreichs retten sollte, wozu er in Orléans ergriffen und handelte gegen Napoleons Instruktionen.

Am Morgen des folgenden Tages ging Napoleon gegen Vittor vor und vereinigte sich mit Vellese, so daß er mit Marmont, Neou und Victor zusammen über 32 000 Mann verfügte. Der Feind hielt Saint-Dizier besetzt, das am 27. abends erobert wurde. Vier eroberte Napoleon, der Völkerschlacht mit 32 000 Mann vorbeschießt war, um sich mit

Schwabenberg zu vereinigen. Sofort stand sein Entschluß fest, Biberach zu schlagen und nicht eher zu ruhen, als bis er ihn gefunden und geschlagen hätte. Er gönnte seinen Truppen noch eine Nacht Ruhe, brach am Morgen des 29. mit 28 000 Mann auf und marschierte über Montier, über nach Brünne, wo er nachmittags gegen 4 Uhr auf Biberach stieß.

Fortsetzung folgt

Statt besonderer Einladung!
 Um unseren verehrten Kunden unsere aparten und vielen Strandmoden zu zeigen, veranstalten wir eine große Strand- und Bademoden-Schau zu der wir hierdurch höflichst einladen • Kartenbestellungen bitten wir baldigst an unserer Kasse 1 aufzugeben

Am
 15., 16. u. 17. Mai
 15⁰⁰ Uhr

Herrmann & Co.
 HALLE (SAALE) • AM MARKT • GROSSE STEINSTRASSE • RUF 27601

Neues Industriegebiet im Herzen Großdeutschlands

Das Geheimnis der Hochdrucköfen

Benzin aus Braunkohle gewonnen — „Leuna“ ein Begriff der deutschen Wehrwirtschaft / Von Erwin Koch

II.

Kohle ist räufelhafte, geballte Sonnenenergie, die Jahrmillionen überdauert hat. Der Chemiker findet in dem glänzenden, schwarzen oder auch braunen Gestein stets neue Wunder und weiß aus ihm neben einer Fülle anderer Dinge synthetische Stoffe zu erzeugen wie Gummi und Treibstoffe herzustellen. Niemand kann sagen, ob nicht die Kohle schon morgen weitere und grundlegend umwälzende Entdeckungen gebracht. Die Geheimnisse dieser Materie sind jedenfalls nicht erschöpft.

Ihre fähigste Erfindung aber liegt darin, daß sie den Raum formt, in dessen Schoß sie lagert, und ihm das räufelhafte Gesicht harter Arbeit aufträgt. Wenn man sie auch vor Jahrzehnten nur verfeuert und heute einer vielgestaltigen Umwandlung zu unterziehen weiß, so hat doch jedenfalls die Auffindung von Kohle das Bild der Landschaften und die Industriellandschaft Deutschlands bestimmt. Die Kohle verbrannte allerdings auch den Pfing, rief den Menschen von der Kohle fort und ließ aus einer geräumigen Vertiefung glänzende Erze aufsteigen, an deren Rande sich weitgedehnte Gruben breiten oder fahle Förderflüsse zogen. So reißt sich dann die Art an die Kohle. Zehnte Jahrhunderten, räumlichen Weite. Auch das in der Erde verborgene Land trägt wesentliche Merkmale dieses industriellen Raums. Wie betonen es schon, daß in der Gegend des Biedersteins, Halle-Merseburg, für den Kernraum Großdeutschlands innerhalb weniger Jahre bestimmende Bedeutung erlangt hat.

Ein Labyrinth von Röhren

Seitige Kilometer nur von dem jüngsten „außerhalb der Chemie, den innerhalb Arbeiter fast entlaufenden Anlagen des Buna-Werkes, entfernt, unweit von Zschopau, liegt Leuna, das sich dem Blick in einem ansehnlich nicht zu entweichendem Durchdringen mühsam aufsteigenden Röhren preisgibt, die sich tausendfach kreuzen und überkreuzen. Aus ihrer Mitte streben mächtige, kahle Kessel und nahe dem Rande der Anlagen stehende Kühltürme neben hohen Schornsteinen in den Dunkelheit des Himmels. Hier wird aus der Luft Stickstoff gewonnen und die Braunkohle zu Benzin. Außerdem fallen eine Vielzahl von weiteren Erzeugnissen an, das jedoch einen besonderen Zweck hat. Die landläufig bekannte Bedeutung Leunas aber liegt die Erzeugung synthetischer Kraftstoffe für die deutsche Wehrwirtschaft von nicht abschätzbarem Werte sind.

Vor mehr als zwei Jahrzehnten erbaute die V.G. Farbenindustrie dieses Werk. Seitdem hat es sich fortwährend vergrößert.

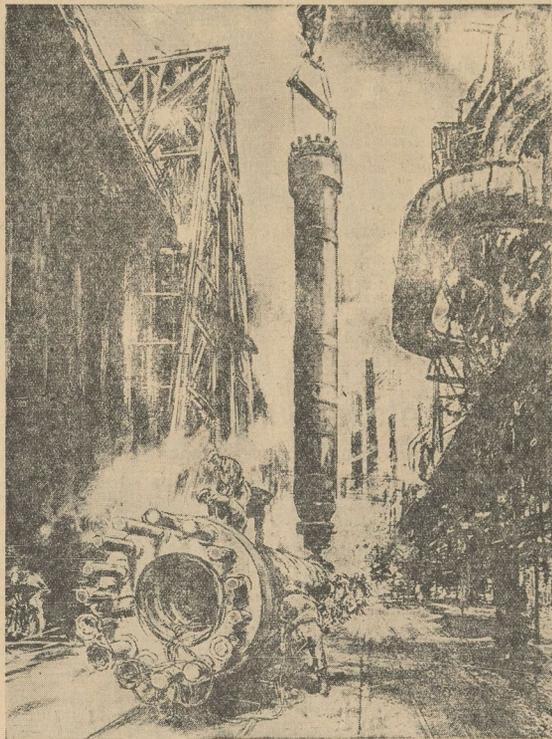
Im Kriegsjahre 1916 waren die ersten Anlagen zur Gewinnung des synthetischen Stickstoffes fertiggestellt. Das Verfahren ist denkbar „einfach“. Man reißt über glühendes Kupfer leitet, dann wird der Sauerstoff als Kupferoxyd gebunden. Der Stickstoff bleibt also übrig. Gibt man aber flüssige Luft langsam verdunnen, so entweicht hierbei der Sauerstoff infolge seines höheren Dampfdruckes vor dem flüchtig zurückbleibenden Sauerstoff. Dieses Verfahren hat die meist gebrauchte Stickstoffherstellung gefunden. Man muß allerdings bedacht sein, in produzierten Stickstoff noch der Freimachung von Sauerstoff. Auch darauf versteht sich der Chemiker unter Hilfeleistung eine Ammoniumnitratlösung oder durch Zersetzung mit Säuren.

Synthetisches Benzin

Übrigens, da die mitteldeutsche Luft mehrheitlich nicht besser als irgendwo andere Luft ist, muß die Standortwahl in Leuna gewiss einen besonderen Grund haben. Er beruht in der Braunkohle, die zur Energiegewinnung für die Stickstoffproduktion benötigt wird. Gewiss sind die Verwendungsmöglichkeiten des freien Stickstoffs gering. Aber in seinen Verbindungen wird er für Düngemittel, in der Sprengstoffindustrie sowie zur Herstellung organischer Farbstoffe gebraucht.

Ein besonderes Verfahren der Hydrogenierung von Braunkohle verließ Leuna im Laufe der Entwicklung des Werkes seine weitere, hervorragende Bedeutung. Wie beim Stickstoff die Luft, so ist jetzt die Kohle die eigentliche Ausgangsmaterie, und zwar derart, daß man sie unter einem Druck von 200 bis 300 Atmosphären fest und auf etwa 500 Grad erhitzt. Dabei muß das in die ganze Zauberei — ein „Katalysator“ Patente. Auf diese Weise lagert die Kohle Wasserstoff an. Benzin verflüchtigt sich über 15 v. H. und Kohle hat nur 5 v. H. Wasserstoff.

Das eigentliche Wesen der synthetischen Benzinherstellung ist mit wenigen Worten mag einfach erklären und ist in Wirklichkeit hat eine andere denn leicht. Deutsche Forscher haben viele Jahre bedacht, um das Problem zu lösen. Vor allem mußten die Voraussetzungen einer wirtschaftlichen



Entnommen der Zeitschrift „Die Wehrmacht“, Zeichnung von Theo Katsch

Massenproduktion geschaffen werden, wie sie der Vierjahresplan zur Eriderung der nationalen Versorgung verlangt.

Die Zauberkraft

Leuna hat darin Pionierdienste geleistet. Der Weg von der Braunkohle zum Treibstoff ist für dieses Werk lumbolhaft geworden. Gewaltige Bomben und die Braunkohle in riesige Trommeln. Darin wird sie mit einem „Katalysator“, dessen Geheimnis gewahrt

bleibt, vermischt und dann mechanisch zu Pulver zerrieben. Der „Katalysator“ — untere Formel werden von ihm kaum eine Vorstellung haben — stellt gewissermaßen die Zauberkraft dar. Er ist weder im Urprozess, noch im flüssigen Benzin vorhanden, aber er bleibt unentbehrlich, wenn aus Kohle Treibstoff werden soll. Das beliebige Wasser besteht im weiteren Verlauf des Umwandlungsprozesses der Verflüchtigung von schwerem Öl, um einen Kohleleber entstehen zu lassen. Dieser Drei gelangt in

Kennen sie schon „Wikilana“?

Eine „animalisierte“ Faser

Erschließung neuer Möglichkeiten für die Spinnstofftechnik

Nach vierjährigen Untersuchungen legt das Forschungsinstitut für Textilindustrie in Gladbach-Niehl ein Gutachten über eine mit Fischweiss „animalisierte“ Faser vor, die neue Entfaltungsmöglichkeiten der Textilindustrie erschließen dürfte.

Diese neue Faser ist ein Beweis für die technische Mündigkeit der deutschen Textilindustrie, die immer neue Stoffe für sich zu gewinnen vermag, aber auch für die vielfältige Verwendungsmöglichkeit des Fischweiss, dessen Bedeutung erst vor fünf Jahren eigentlich entdeckt worden ist. Die „Wikilana“ ist jedoch weniger aus dem

Streben nach weiterer Verwendung von Fischweiss als nach einer hochwertigen verarbeiteten Textilfaser geboren.

Die mit Fischweiss animalisierten Zellulosefasern, die bis zu 30 v. H. Eiweiß enthalten, besitzen aber eine wesentliche über reinenweiss hinausgehende Beschaffenheit, ohne deshalb die sonstigen guten Eigenschaften der Faser herabzusetzen. Dabei wird der Faser beim Waschen immer größer, weil das Eiweiß das Fett an der Seite ansetzt. Die weitere Entfaltung — etwa zur 100prozentigen Eiweißfaser — ist noch nicht abzusehen.

„Volkspflug“ gegen die Landflucht

Neue Konstruktionsaufgabe von Dr. Porsche — Ein großartiges Projekt

Der große Arbeitermangel hat die Landflucht im letzten Jahr immer mehr gefährdet und zu einer Entlohnung der Dörfer an Arbeitskräfte geführt, die ernsthaft Maßnahmen für die Landwirtschaft heraufbeschwört.

Als Schrittmacher der Motorisierung in der Landwirtschaft gilt der Traktor. Aber mit seiner Einführung allein ist es nicht getan. Der Traktor kann nicht vor dem alten Pflug gewonnen werden, der bisher noch überdauern gezogen wurde. Vielmehr führt der Einsatz des Traktors zumeist zu einer Umgestaltung oder anbahnenden Gerate. Zunächst muß sich der Bedarf an landwirtschaftlichen Maschinen und Apparaten mit der Motorisierung wesentlich er-

höhen. Dem Maschinenbau ist damit eine neue Aufgabe von volkswirtschaftlicher Bedeutung gestellt. Der erfolgreiche Konstruktionschef des Volkswagen, Dr. Porsche, ist jetzt auch um die Konstruktion eines „Volkspfluges“ bemüht. Als erstes aber kommt es darauf an, den Traktor zu schenken — und so billig und wendbar herzustellen, daß er auch im kleinen bäuerlichen Betrieb erfolgreich arbeiten kann. Bei der Anerkennung der großen Leistungen, die bereits einzelne Kleinmaschinenfabriken auf diesem Gebiete aufzuweisen haben, erfordert die Aufgabe eine lohnende Basis, daß ein Teil des Volkswagenparkes Hallersleben eingesetzt werden soll, um diesen vorordentlichen Bedarf der Landwirtschaft zu sichern.

die Kältern, das Gewicht der Röhren bis zu 18 Meter übertragenden Hochdrucköfen. Ihr Geheimnis beruht auf der Wandlung des Braunkohlenbretzes zu Oelen, die von verdichteter Schwere sind. Das geschieht — wie schon gesagt — unter dem phantastisch anmutenden Druck von 200 bis 300 Atmosphären und einer Hitze, die 500 Grad beträgt. Eine bestimmte mittlere Art des so gewonnenen Oels fließt nun in die „Benzinöfen“, die es einer sorgfältigen Behandlung unterziehen. Dadurch wird die an Wasserstoff arme Kohle gezwungen, von ihm so viel anzunehmen, daß aus ihr Benzin entsteht.

Der fertige Treibstoff tritt dann durch mächtige Ventile ohne Unterbrechung in den bereitgestellten Tanks, die ihn dem Verbrauch in allen Werten des Reiches zuführen.

Raum der Gegensätze

Viele Tausende von Arbeitern sind in Leuna Tag um Tag und Nacht für Nacht am Werk. Der Fluß des synthetischen Benzins kennt keine Ruhe. Er ist für den Gau Halle-Merseburg und seiner wehrwirtschaftlichen Aufgaben im Vierjahresplan beispielhaft. Leuna selbst bildet für sich ein Industriegebiet eigenartiger Prägung. Dem unmittelbar an den Mauern der Kältemerkmale Anlagen des Werkes brechen sich noch Getreide- und Mühlenfelder. Die Erfindung charakterisiert den Gau schlechthin und begründet zugleich eine Fülle von Problemen, auf die wir noch zurückkommen werden.

Eine Tatsache behält jedoch der nachmaligen Bedeutung: Buna und Leuna sind wichtigste Grundanlagen der wehrwirtschaftlichen Großindustrie. Der Standort dieser Monummente im Gau Halle-Merseburg verleiht die geographische Wichtigkeit des Raumes zwischen Saale und Elbe, der auch „Land der braunen Erde“ heißt.

Weitere Artikel folgen

Beschäftigtenziffer mehr als 21 Millionen

Vorjahresstand überschritten Der Beschäftigtenstand der deutschen Wirtschaft hat sich im Monat April 1939 noch ganz erheblich gesteigert. Ende des Berichtmonats wurden im Reich 21.280.000 beschäftigte Arbeiter und Angestellte (einschließlich Kranke) gezählt. Das bedeutet gegenüber dem Vormonat eine Zunahme von nicht weniger als 677.000. Gegenüber dem Tiefstand des Winters 1938/39 hat sich die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten um über 1,2 Millionen und gegenüber Ende April 1938 um über 1,3 Millionen erhöht. Trotz der starken Zunahme der Beschäftigung ist der Bedarf der deutschen Wirtschaft an Arbeitskräften noch immer nicht gedeckt.

Dem Gedenken Bernhard Köhlers

Seine Zaunung in Halle (S.)

Der Gewerkschaftsberater Halle-Merseburg, Pa. Dr. W. H. Köhler, hat am Freitag die Kreisgewerkschaftsberater und den Unternehmensführer zusammengekommen, um des verstorbenen Leiters der Kommission für Wirtschaftspolitik, Pa. Bernhard Köhler, zu gedenken. Die Zaunung fand in einem würdig angelegten Saal der Mitteldeutschen Landesbank statt. Gewerkschaftsberater Dr. W. H. Köhler hat das Leben Bernhard Köhlers, dessen Werk sich in der Zeile vollzog, als einen lebendigen Kampf. Die Gestaltung des wirtschaftspolitischen Denkens unserer Zeit ist eines der wichtigsten Verdienste Bernhard Köhlers, der das Werk an Arbeit als Wirtschaftspolitik begründet hat. Das Werk des toten Kämpfers des Führers lebt daher unvergänglich fort.

Den Ausführungen des Gewerkschaftsberaters folgte eine fachliche Zusage an, deren Verlauf der Kreisgewerkschaftsberater und Direktor des Arbeitsamtes Halle (S.), Pa. Dr. J. R. D. an, einen interessanten Vortrag über die Bedeutung der Dienstpflichtverordnung hielt.

Kampf dem Lärm durch SILENTA die geräuschlose Schreibmaschine WANDERER-WERKE SIEGMAR SCHONAU

Die Wirtschaft des Gaues Mansfeld AG, für Bergbau, Eisenbahn In der Aufsichtsratsführung der Mansfeld AG für Bergbau und Eisenbahn, Eisenbahn, wurde der Aufsichtsrat für den Berichtsjahr 1938 geschlossen und bestellend, nach Aufnahme angemessener Nebenleistungen und Aufstellungen der zum 2. Juni 1939 nach Beizug unterbreitenden 58. die Verteilung einer Dividende von 8 (7) v. H. vorzuschlagen.

Die Kostbarkeit im Darm des Wals

Amбра das Parfüm, das im Rohzustand scheinlich riecht

Die häufig jurisdigete deutsche Walfangflotte brachte als letzten Fund 15 Kilogramm Amбра mit, die sich wertvoll um 20000 Reichsmark veräußerten. Es ist dies der erste Ambrastand des deutschen Walfangs überhaupt.

Bremen, 18. Mai 1939.

Auf der deutschen Walfangflotte „Jan Wellem“ machten die Männer, die mit dem Ausbleiben eines der veranlagten Kiste parfümierten Porzellanbehälter mit dem Namen des Waltes versehen waren, nicht wenig erstaunte Augen, als sie im Darm des toten Tieres einen kostbaren, grauschwarzen Klumpen fanden, der einen geradezu penetranten Geruch ausströmte, so daß die sonst an süße Düfte reichlich gewohnten Speckschneiber unwillkürlich einen Schritt zurücktraten und sich die Nase zupielten. Wenige Minuten später aber herrschte große Freude auf dem Schiff, denn jetzt hatte ein Fischmann erkannt, daß es sich bei der hinter dem Bauch des toten Wals handelte, ein Fund, der an Kostbarkeit den Perlen in der Muschel gleichkommt.

Amбра, ein Wort, das aus dem Arabischen kommt und so viel wie „Grunder“ heißt, kennt man schon seit Jahrhunderten und ist nach den heutigen biologischen Erkenntnissen eine wertvoll auftretende französische Walfischei im Darm der Walfale, die ab und zu, da ihr spezifisches Gewicht von 0,98 bis 0,990 leichter als Wasser ist, auf dem Meere schwimmend und angestrichelt, aber an die Küste geschwommen wird. Die Masse besteht hauptsächlich aus dem nicht wässrigen verarbeiteten Meeresmilch, dem nicht selten findet man darin herliche, vom Zintenfisch und Kraken stammende Gehäuse. Was nun die Amбра so wertvoll macht, ist der ihr anhaftende fürstliche Gehalt, der sich freilich mit der Zeit verliert und einem angenehmen anauffälligen Duft Platz macht. Dieses Parfüm-Gewächs hat dann die Eigenschaft, einen einmal angenommenen Duft ungewöhnlich lange zu behalten, weshalb Amбра als Nieschiff und Duftträger für feine und feine Parfümerien Verwendung findet.

In letzter Zeit aber wird dieser kostbare Stoff, der früher nur in geringen Mengen als ein wertvolles Exotikum im Handel, sehr selten gefunden, weshalb man dazu überging, Amбра künstlich herzustellen. Um so größer ist der Dank des „Jan Wellem“ zu werden, der der erste war, der eine deutsche Walfangflotte überhaupt bisher machte. Da es sich nach dem um ein rund 12 Kilogramm schweres Stück handelt, ist dieses Glück besonders ausgiebig gewesen, denn die Parfümvertriebsfirma zahlte für einen Anteil von mindestens 15 000 bis 20 000 RM. Der größte bisher verzeichnete Ambrastand, der seinerzeit einiges Aufsehen erregt hatte, wurde im Jahre 1912 von einer norwegischen Walfang-Gesellschaft

gemacht. Damals lieferten gleich zwei Portmale diesen begehrten Stoff in einer Größe, für die bare 95 000 Kronen auf den Tisch gelangt wurden. Seitdem wurden nurmehr kleine Funde gemacht, und es liegt, daß diese Darmfrucht der Walfale, denn von einer solchen kann man hier wohl sprechen, wenn auch die Größe dieses Gewächses nicht ausreicht ist, im letzten Augenblick begriffen ist. Früher wurde Amбра fast nur aus dem Meere gefischt, da es damals den Walfängern noch nicht möglich war, große Tiere mit Harpunen zu erjagen. Heute hat man es leichter, aber dieser Nieschiff hat sich eben in der Zivilisation „verloren“ gemacht, so daß der „Jan“, der eine schöne Frau begleitet, weit mehr mit einem Portmal zu tun hat.

Spitzenweine für das Jahr 2000

Rheingaugold leuchtet in Probierfläschchen - Weinkenner „nippten“

In Frankfurt/Main, 18. Mai. (Sig. Ver.) Die bekanntesten Weinkenner des Rheingaugold kamen zur großen Versteigerung der 30er, 32er und 33er Weine in Müdesheim zusammen. Auf der Liste standen 14 Nummern der 32er Edelweine- und 20er Edelweine-Auslese. Man kann sich in Fachkreisen an eine ähnliche Auswahl aus einem einzigen Jahrgang in früheren Jahren nicht erinnern. Der Sale wird es kaum glauben, daß man sich zwei Stunden lang in eine Zelle setzen kann, um 14 Spitzenweine zu kritizieren, an ihnen zu deuten und schließlich gütigemäßig ihre Reihenfolge zu bestimmen. Es fanden die Könige der deutschen Weinarte auf dem Programm. Weine, die man auch im Ausland bei Krönungen und hohen Staatsfesten reist. Diese 14

Nummern heißen schätzungsweise einen Wert von 70 000 Mark. — Jede Nummer zu einem Viertelstück gerechnet — von 70 000 Mark. Weinfläschchen von Beltrun mit feinsten Gläsern, die die geringsten Schwächen, die geringsten Abweichungen auf dem ersten Schluß herausfinden, waren verarmt. Auf einem runden Tisch standen die 14 Probierfläschchen. Von den Gläsern, die außerordentlich fein sind, wird nicht gerunten, sondern genippt. Man nimmt die Nase voll, um lang und eine Biene von Honig der Mitte und läßt die Tropfen über die Zunge rollen, schmeckt mit dem Gaumen und stellt zum Schluß fest, ob der Wein hinten noch hält, was er vorn verprochen hat, oder ob er nicht zu kurz abblüht. Und dann fallen die Urteile wie die Fäden, schones Parfüm, süß, sehr alkoholfrei, weiches, feines, weiß, feiner, äußerlich ganz großer Wein, hantig, elegant, festig mit eigener Note, etwas hart geschmeckt. Es verzaubert, mit welcher Gründlichkeit, mit welcher gewissenhaften Unerschrockenheit die Fachleute bei der Sache sind. Denn neben den Vermählungen, gute Konsumme herzustellen, bemühen sich die maßgebenden Weinbauverbände des Rheingaugold, Spitzweine zu erzeugen, die seit Jahrhunderten unübertrefflich sein noch

Die Stadt der Eintshänder

Patavia, 18. Mai. Auf Celebes hat eine holländische Exkursions-Kommission bei einer Studienreise eine merkwürdige Entdeckung gemacht. In der kleinen Hafenstadt Gorontalo stellte sie heraus, daß von den 5000 Einwohnern nur 3000 eintshändige Leute sind. Die Träger am linken Arm haben die rechte mit dem linken Arm, die rechte mit dem linken Arm, und so ist es in allen Berufen. Jedesmal, wenn die Menge einer Einwohner nach dem Weg fragten, wies er ihnen die Richtung mit dem ausgestreckten linken Arm. Es hand

elt sich bei den Einwohnern von Gorontalo um ein seltsames Spiel der Natur, denn sonst gilt auch für die Bewohner der Sundainseln die von der Statistik festgelegte Erfahrung, daß nur fünf Prozent aller Menschen eintshändig sind.

Die fünf Prozent brauchen übrigens dieser Eigenart wegen keinen Minderwertigkeitskomplex zu bekommen. Sie befinden sich in guter Gesellschaft, denn neben vielen anderen großer Männer waren auch Adolf Menzel und Leonardo da Vinci eintshändig.

La Guardia und die Negersängerin



Links: Maximal Frech, Landes-Minister-R.

Die amerikanische patriotische Frauenvereinigung „Daughters of the American Revolution“ (Töchter der amerikanischen Revolution) verweigerte der Negersängerin Marian Anderson die Erlaubnis, im Verfassungssaal in Washington zu singen. Diese Einstellung der D.A.R. hinderte indessen den Oberbürgermeister von New York nicht, der Sängerin zu Ehren einen großen Empfang zu geben und auf diesem Empfang, der in New York stattfand, dieses telerete aufnehmen zu lassen

Riefiger Postskandal in Paris

Paris, 18. Mai. (Sig. Weid.) Im Postamt des 16. Bezirks der französischen Hauptstadt wurde ein Unrechtsfall aufgedeckt, der immer weitere Kreise zieht. Bisher wurden 35 Beamte verhaftet und unter Anklage gestellt. Es ist wiederholt vorgekommen, daß Postbeamte Briefe geöffnet haben, in denen Geld verpackt wurde. Als die Postler den ersten Beamten festnahmen, weil er gerade einen Brief geöffnet hatte, erklärte er zur Verteidigung und zu seiner Entschuldigung: „Das macht hier jeder.“ In dem besagten Postamt wurden von den Beamten regelmäßig Briefe geöffnet, gelesen und auf Geld untersucht. Einer der verhafteten Beamten hat in der Zeit von zwei Monaten 50 000 Franken zusammengehohlet.



Japans größte Flagge

Tokio. Die größte japanische Nationalflagge, die je angefertigt wurde, ist jetzt auf der Insel Karafutima im Bismarck-See gehisst worden. Die neue Flagge misst 10 Meter Breite und 20 Meter in der Länge. Die feierliche Hoheitsfeier fand am 10. April, dem Tag des japanischen Kaisers, am 20. April, in Gegenwart vieler hochgehaltener Persönlichkeiten der Gegend vorgenommen.



Copyright 1939 by Carl Damer-Verlag, Berlin

18. Fortsetzung
„Hildebrand!“ Ulla Herlin wendet sich ihm aus zu und hebt ihr ans brennenden Augen an. „mein Junge, du bist nicht Vaters lieblicher Sohn, und ich, Hildebrand, ich... habe dich nicht geboren.“
Hildebrand Berlin läßt langsam den Arm sinken. Unhöflich, maßlos wiederholt er:
„Ich... ich bin nicht... euer Sohn? Vater war gar nicht... mein Vater, und du du bist nicht... das soll ich glauben, Mutter?“
„Du mußt es glauben, Hildebrand.“ Der Mann schweigt lange.
„Aber warum sagst du es mir denn, Mutter?“ schreit er dann auf. „Aber behaupte, daß ich es wissen will.“
„Aber meine Mutter, mir ist es für immer lieblich! Du, nur du! Es ist ja auch nicht wahr... es kann doch gar nicht sein...“
„Aber meine Mutter, denn noch anders, haben sie mehr Liebe, als du sie mir gegeben hast? Ist ein wirklicher Vater denn anders als... als eben Vater zu mir war?“
Ulla Herlin lächelte unter tausend Schmerzen. Das ist ihr Hildebrand, den sie vom ersten Laut an großgezogen hat, um den sie sich gekümmert hat, der sie hat, den sie mit ebenso großer Zärtlichkeit als Ders genommen hat wie Fräule, ihr eigen Fleisch und Blut. Nicht eine Stunde lang hat sie ihn jemals über dem eigenen Kind vergessen. Und nun hat sie den Vater des Vaters. In seiner Liebe, Behutsam legt sie seine Hände um sein glühendes Gesicht. Sie möchte den Sturm seines Herzens mildern,

ihm helfen, über diese aufwühlende Stunde hinwegzukommen.
„Du mußt eines Tages wissen, warum ich es dir sagen mußte, Hildebrand“, flüsterte sie.
„Du sagst, daß Vater es mir hat vor seinem Tod selber sagen wollen, Mutter. Aus dem gleichen Grunde, den du mir verschweigst?“ drängt er weiter.
„Das weiß ich nicht, Hildebrand. Aber daß er weiter sah als ich, das weiß ich jetzt.“
„Aber wenn er nun mit mir gesprochen hätte, glaubst du, daß er mir nicht auch gesagt hätte, wer... mein Vater ist? Oder die Frau, die mich geboren hat?“
„Ich weiß es nicht“, sagt Ulla Herlin gequält. „Das will sie nicht, er soll sie nicht fragen, nein.“
„Aber ich mußte es doch, wer die beiden Menschen sind, Mutter?“
„Und du bist nicht, fragst er weiter: „Wie waren sie, Mutter?“
„Den Mann kannte ich nicht. Ich erfuhr seinen Namen erst vor kurzem, und seine... Mutter, Hildebrand, ja, heißt du, sie ging dann aus der Gegend fort. Der Mann fand sie ab, und sie hatte wohl Angst vor dem Geruch, vor der Zukunft. Wir waren kinderlos, wünschten uns so sehr einen Stammbalter, Hildebrand.“
„Eine Mutter, die ihr Kind herabst... daß es so etwas gibt, Vater... ja, daß ich etwas anderes. Und was hat mein Vater für die Frau und mich, Mutter?“
„Er sahste“, sagte Ulla Herlin hart. „Und mit dem Gelde ging sie fort, um etwas

zu verdienen, denn... sie war sehr jung, eine Mutter.“
Langsam, dicht nebeneinander gehen sie wieder dem Ausgang an. In Hildebrand liegen sich die Gedanken. Einen anderen Vater als Julius Berlin, es ist unfassbar. Irrenden Mann, der irgendwo in Deutschland wohnt. Eine andere Mutter, Irrendene Frau. Sie war sehr jung, hat ihm die Mutter gesagt. Als ihr Jüngling eine Entschuldigung für sie. Sie hat einen Sohn gehabt und hat ihn fortgegeben.
„Weißt du, was aus ihr geworden ist, Mutter?“
„Sie hat sich verheiratet, Hildebrand. Es geht... es soll ihr gut gehen“, sagt Ulla Berlin ängstlich.
„Sag sie noch mir gefragt?“
„Wir machten es zur Bedingung, daß sie es nicht tut, Hildebrand.“
„So. Hat sie... diese Bedingung eingehalten?“
Ulla Berlin zieht den Arm aus dem Ärmel. „Wie quälend diese Fragen sind!“
„Ja, das hat sie, sie mußte ja auch, daß es ihr an nichts fehlen würde.“
Hildebrand geht schweigend neben der Mutter her. Noch erkennt er nichts anderes, als daß er nicht der Sohn von Ulla und Julius Berlin ist. Er vermisst sich die Fremde nicht vorstellen. Es scheint ihm nicht. Ist Mutter ein Bild von ihr hat? Woher sie wohl kam? Aus einer Familie, der ein ungeliebtes Kind zu ungelogen kam, daß man es lieber in fremde Hände gab? Wer mehr als fünfundsiebzig Jahren! Damals dachte man wohl ganz anders als heute. Er weiß es von den Vätern, hat es in den Büchern gelesen, und oft schon hat er sich gewundert, wie das möglich war.
Als er Ulla Berlin, was in ihm vornehm, sagt:
„Weißt du, Hildebrand, wie lange es zurückgeht. Es war etwas ganz anderes als heute, wenn ein Mädchen ein Kind bekam, das seinen Vater hatte. Geschieht es jetzt,

nehmen es die Frauen in den weitaus meisten Fällen auf sich, für die Folgen einzustehen. Der Staat reißt ihnen die betreffende Hand, weil jedes Leben wertvoll ist. Damals gab es das noch nicht. Darum hast du auch verheiratet, daß deine Mutter einen anderen Ausweg suchte.“
„Und was weißt du von dem Mann?“
„Ich sagte es dir schon, Hildebrand. Er tat seine Pflicht und zahlte.“
„Warum heiratete er meine Mutter nicht? Das wäre doch eine viel wichtigere Pflicht gewesen als das Geld.“
„Ach, mein Junge... das weiß ich auch nicht. Wir müßten ja gar nicht, was er hat. Obgleich Vater sich in viel Mühe gab, es zu erfahren.“
„Aber du sagtest doch, du müßtest erst seit kurzem seinen Namen, Mutter.“ Hildebrand Berlin läßt nicht locker. Nun er weiß, daß er eigentlich nicht Berlin ist, will er wissen, woher er kommt. Er will wissen, wie sein Vater hieß, will wissen, wer seine Mutter war; er will sich vorstellen können, wie sein Leben verlaufen wäre, wenn sich niemand gefunden hätte, der ihn als einen angenommen hätte. Ob er ein Handwerker, ein Kaufmann oder ein Bauer gewesen wäre. Ob er im Osten oder Westen, im Süden oder Norden gelebt hätte.
„Wie heißt mein Vater, und wo ist er, Mutter?“ fragt er. Aus der immer ergründender werdenden Bedrängnis seiner Seele sprangen ihm die Worte auf die Lippen. „Ich muß es wissen!“
„Mein Gott, Junge“, sammelte die Frau übermüdet. „Weißt du, daß sie nicht gerechnet. Er soll sich damit abfinden, nicht weiter fragen. Was soll sie ihm denn antworten?“
„Du mußt jetzt sprechen, wie Vater es auch getan hätte. Ich bin dein Kind mehr, ich habe ein Recht darauf, daß du mir sagst zu erfahren. Ich muß wissen, was für Blut ich einmal meinen Kindern weitergebe. Was nicht mir die Kenntnis von den vielen

Was Frankreichs Chef-Wetterprophet alles wissen muß

Paris, 14. Mai. Frankreichs Chef-Wetterprophet, M. Sanjon, hat einige interessante Angaben über die Fülle der Wünsche gemacht, die an ein allmächtiges großes meteorologisches Schicksal, wie das Pariser, regelmäßig gestellt werden. Die Definitivität, bei der im allgemeinen die Wissenschaft vorliegt, das ist die Wetterstellen häufig durch ihre Wettervorhersagen an Bedeutung für das Publikum gewinnen, nach überlassen sie zu verstehen, daß jährlich bei dem Pariser Zustritt über 100 000 Anfragen nach dem Wetter in der Vergangenheit einlaufen.

Es kam ein Herr Vogel Neilsenmann eigens zu dem Zweck über den Ocean nach Paris gefahren, um genau zu ermitteln, welches Wetter an einem bestimmten Tag an der französischen atlantischen Küste herrichte. Der Mann vertrat eine Gesellschaft, die französischen Schiffe nach Amerika eingeführt hatte. Der Champagner war ver-

Die erste Anzeige wegen Autoraferei

Mosca, 14. Mai. Auf der Straße Ostrow-Nosow wurde von der motorisierten Gendarmereibereitschaft Ostrow nach einer Verfolgung, die über 15 Kilometer führte, ein Verkehrsmittel gefasst, dessen Fahrer mit 80 bis 90 Kilometer Stundengeschwindigkeit gefahren war, also die nach der Anordnung des Russischen Verkehrsministeriums für Kraftfahrzeuge auf Fernverkehrsstraßen von 70 Kilometer überschritten hatte. Gegen den Fahrer, der unter dem Einfluß von Alkohol stand, wurde Anzeige wegen zu schnellem Fahrens erstattet.

borden angekommen und das Wetter am Tage vor mehreren Wochen die Sonne gescheitert hatte. Für sie hing die Verantwortung dieser Frage mit ihrem Seelenfrieden zusammen. Ihre jährliche Mutter war gerade gestorben. Der Vater hatte die Tochter heiratet, die alte Mutter an einem sonnigen warmen Tag ins Freie zu bringen. Nach einem dieser Ausflüge nun war die alte Frau krank geworden und im Verlaufe dieser Krankheit gestorben. Die Tochter war verzweifelt bei dem Gedanken, daß nicht an jenem Tag - sie würde es nicht mehr - die Sonne nicht warm genug gescheitert haben könnte und holte sich nun bei dem Wetterbüro ihren Trost.

Das die Verantwortlichen von Ferienreisen, die Weltreisenden um sich für die Wetterlage in ihren Zielgebieten in bestimmten Jahreszeiten oder Wochen interessieren und regelmäßige Kunden des Wetterbüros sind, ist leicht erklärlich.

DER DIREKTE DRAHT zwischen Führung und Volk. Nahrungsmittelversorgung. MNZ. NATIONAL-ZEITUNG.

Berlins, das geht mich jetzt doch nur in bedingtem Maße etwas an. Er hat es wie so sich selbst gesprochen, aber seine Mutter hat jedes Wort verstanden. Sie begriff auch, daß sie die Antwort nicht herumstommt, daß er sie ihr antrotzen und daß die große Entzündung eintreten wird, wenn sie die ihm vorkommt. 'Nun gut, Hildebrand, wenn du es wissen mußt, wie du sagst, will ich es dir sagen. Dein Vater... ist ganz in unserer Nähe... für kurze Zeit freilich. Georg Naumer, der Freund von Onkel Niels, ist dein Vater, Hildebrand.'

Hildebrand bleib stehen. Er starrt Ilse Herlin an. Aber dann spürt er plötzlich eine Erleichterung. Naumer, der Mann, der ein paar Stunden zusammengefallen hatte und der... aber wie ist es möglich, daß er... Mein Gott, Mutter... er weiß doch, daß... 'Nein, er weiß es nicht', ruft sie außer sich. Ihre Stimme klingt hoch und verzweifelt.

'Aber Frau Dominik weiß es, Mutter, denn du hast ihr doch gesagt, daß du mir verzeihen solltest, ihm Gendarmen zu verzeihen. Ich sehe da gar nicht mehr hindurch!' 'Frau Dominik! Frau Dominik! Sie ist meine Jugendfreundin und hat mir gesagt, daß dein Vater... also mein Mann... ihn nie gemocht hat. Ich weiß nicht, warum, Hildebrand, aber... 'Weil er gemocht hat, daß Naumer mein Vater ist, das ist doch ganz einfach.'

'Ich schwöre dir, daß Vater es nicht gewußt hat, Hildebrand. Die Aleneigung muß andere Gründe gehabt haben. Frau Dominik kannte sie auch nicht näher, aber sie rief mich eben ab, Gendarmen gerade diesem Manne zu verkaufen. Und nun verzeih mir eins. Bitte wenigstens Frau Dominik aus dem Spiel! Tu es mir zuliebe!'

Weltwochenchau im Kurzbericht

„Ich schwöre bei Apollo!“

London. Ein schwieriges Problem hat Graf Potodi de Montali, seines Zeichens Dichter und Vertreter der Londoner Akademie, dem Richter ab, vor dem er sich vor kurzen verantworten mußte, weil er einen Gerichtsbescheid verweigert hatte. Der Bescheid erging zum Gunsten der Substanz in Soudalen und einer lebenden Mode von antiken Schmitz, über die er einen Verurteilung genossen hatte. Auf den bis auf die Schultern herabwallenden Haaren trug er einen Vorbeerkranz. Als er nun vereidigt werden sollte, fragte man ihn, nach welchem religiösen Glauben er seinen Schwur ablegen wolle. Das englische Gesetz sieht vor, daß man einen Schwur nach jeder Religion, die „amtsebenamt“ und als erfüllend anerkannt ist, seinen Schwur leisten darf. Ein schätzbares Recht hat durch das die Möglichkeit bei seinen Wörtern zu schwören, besagten ein Indischer ufm. Der Richter behauptete nun, seine Religion sei diejenige des klassischen Griechentums, er bekenne sich zu dem Göttern des Hellenismus und könne auf sie seinen Eid leisten. Der Richter erlaubte ihm, seinen Schwur „bei dem Götter Apollon“ zu leisten, was die Richter nicht anders als in diesem Sinne den Gang seiner Verhandlung einer Antisepse zu acht Tagen Gefängnis verurteilt wurde.

Schnupfen beeinflusst Armbanduhr

London. Auf einer unlängst veranstalteten Tagung der Uhrmacher in London kam ein medizinisch wie technisch gleich interessantes Problem zur Sprache. Zahlreiche Erfahrungen haben bewiesen, daß der Schnupfen ein Hindernis für die Genauigkeit der Armbanduhr darstellt. Selbst die besten, die ein Präzisionswerk besitzen, ändern häufig ihren

Jedem seinen eigenen Hubschrauber!

Ikarus' Traum wurde zum Patent angemeldet

rd. Berlin. Seit den Zeiten der Flugträume des legendären Ikarus, mit dem die Dichter des Altertums ihren Anfang nimmt, ist es vielleicht immer der brennende Wunsch des Menschen gewesen, zu fliegen. Gewiss können wir uns heute schon behaglich in die hohen Wolken der Höhenflug zu 90 oder des Kommod-Geschwindigkeits zurücklehnen, um - je nach Veranlassung - schlafend, schauend oder lebend mit mehr als Windeseile die Landschaft unter uns hinwegziehen zu lassen, aber der verheißene Flug, der ständige Wunsch - das ist es, was das, was einmal kommen wird. Wie das vor sich gehen soll, kann noch niemand sagen. Aber jetzt gibt es das von einem Franzfurter erworbene Patent 678 984, und wenn es flugbar, dann wäre es wirklich ein tolles Ding. Es gibt in Deutschland ein komisch ansehendes Fluggerät, das schon seit langem an den Beschleunigern seiner Zeit gehört. Es ist der deutsche Hubschrauber, den jeder wenigstens aus der MNZ oder der Filmwochenschau kennt. Einige 1000 Meter hoch und einige 100 Kilometer weit ist dieser Apparat schon geflogen, von dem sich die Besatzung noch viel, sehr viel versprechen. Der Hubschrauber heißt Ikarus' Traum.

lauf, blauen Flecken oder gehen vor, wenn ihr Träger von irgendeiner Krankheit befallen wird oder sich in einem Zustand besonderer Erregbarkeit befindet. Sabel für die letzten Wochen meist weniger nachfolgenden Veränderungen betroffen als fitliche. Hauptächlich bemerkbar sind diese Erscheinungen an Ihnen, die an Lederarmbänder getragen werden. Ein Arzt sammelte die beschriebenen Material bei Frau Cusa stark an und stellte fest, daß die Flecken während der Erkrankung, vorausgesetzt, daß sie sich am Arm des Patienten befinden, häufig vorkommen, während sie in vielen Fällen nach der Genesung einfach verschwinden. Dabei bestand kein Zweifel in besser Ordnung. Man verliert die merkwürdige Erscheinung so zu flären, daß Veränderungen des Blutzuckers den Gang der im beschriebenen Material die angedeuteten Veränderungen erleiden, haben mehr „Elektrizität“ in ihrem Körper, die unter Umständen den Lauf des Zeigers der Armbanduhr beeinträchtigt.

Schadenertrag für eine Zeitungsentle

Stockholm. Ein Prozess, der sich gegenwärtig in Stockholm abspielt, sollte besonders bei jenen Auslandsgeheimen Beachtung finden, die in ihren Verträgen über Zeitungsentle häufig eine klärende Schlichtung enthalten. Es gibt derartige Erzeugnisse in den verschiedenen Sprachen, und zu ihnen gehört auch das Stockholmer Blatt „Nya Tidning“ als Beispiel zu nennen, das bei einem jenen Tage, da anlässlich der hiesigen Münchner Konferenz die ganze Welt voller Spannung der Entscheidung der vier Staatsmänner hatte, eine Extraausgabe mit der Überschrift „Krieg in Wien“ herausbrachte. Das Patent 678 984 macht sich die Durchbrechung einer friedlichen Lösung nicht erzielt werden konnte. Diese Nachricht verlegte einen schwedischen Gutsherrn beratig

auf und geht senkrecht hinab

auf und geht senkrecht hinab, außerdem kann er auf einem Punkt fliegen. Das Patent 678 984 macht sich die Hubschrauber-Idee nutzbar. Es ist ein kleiner, am menschlichen Körper befestigter Hubschrauber mit motorisiertem Antrieb. Die ganze Vorrichtung ist ein Schild auf dem Rücken getragen. Unter dem Motor, etwa in Höhe des Halses, befindet sich der Benzinbehälter, über den Motor läuft ein einseitiger - direkt über den Kopf des Fliegenden - Schornstein, der die ganze Sache mit Hilfe eines Hebels, der in der linken Hand gehalten wird, gesteuert werden. Die Flügel des fliegenden Menschen werden durch Hebeln abgehängt, in deren Schaufeln man hintritt, und durch die Luft wird zugleich ein Seitenruder bewegt, das rückwärts am Motor angebracht ist. Das ist also der „Privat-Hubschrauber“ genannt. Er ist am 1. Februar 1938, veröffentlicht im April 1939. Jedem sein eigener Hubschrauber - ob die Lösung so erfolgt oder nicht, steht ihm nicht zur Debatte. Selbstverständlich ist es aber, daß die Sache über Dinge geklärt werden ist, die Jahre später Selbstverständlichkeiten wurden.

„Das wollte er Frau Herlin selbst sagen.“ „Ich lasse bitten.“ Sie richtet sich auf, streicht sich kläglich über die Stirn, als wolle sie die schmerzenden Augen abwischen. Sie schreit nicht mehr, sondern nur noch von Räte und Wind.

Der Mann, der dann vor ihr steht, ist ihr fremd. Er ist groß, fast bager, hat ein leberfarbenes, faltiges Gesicht und sieht sie mit sehr hellen, durchdringenden Augen an. „Verzeihen Sie mir diesen Irrsinn! Ich heiße Konrad Dominik und suche meine Frau.“

Herbert von Niehl fährt aus seinem Mittagsbüschel auf, weil sehr aufdringlich in der Hand und reißt die Hände aus dem Hemd noch aus alten Lehn, und jedesmal, wenn sie in Bewegung gesetzt wird, schwört sich Niehl, daß er sie nun endlich abmontieren lassen will. Aber heute geht sie anders. Sie ist belebt und geht eiliger als sonst auf seinen sichtenigen Füßen zum Tor. „Frau Franz, ist Herr Naumer noch da?“ „Nein, Herr Berlin, Herr Naumer ist fortgegangen. Und Herr von Niehl ist hier.“

„Dann werde ich warten. Oder besser, werden Sie Herrn von Niehl, ich hätte etwas Mauthschleibbares mit ihm zu besprechen.“ Franz geht. Er zweifelt daran, daß es richtig ist, den Herrn zu werden, denn der Major kann höchstens ein wenig werden, wenn ihm eine sein Schicksal verläßt. Gierig sieht er die junge Frau an, die er soeben, aber nicht mehr, in den Augen gesehen hat. „Dann werde ich warten. Oder besser, werden Sie Herrn von Niehl, ich hätte etwas Mauthschleibbares mit ihm zu besprechen.“

Franz geht. Er zweifelt daran, daß es richtig ist, den Herrn zu werden, denn der Major kann höchstens ein wenig werden, wenn ihm eine sein Schicksal verläßt. Gierig sieht er die junge Frau an, die er soeben, aber nicht mehr, in den Augen gesehen hat. „Dann werde ich warten. Oder besser, werden Sie Herrn von Niehl, ich hätte etwas Mauthschleibbares mit ihm zu besprechen.“

in Schreden, daß er in Ermartung eines Weltkrieges ein ganzes Bündel Wertpapiere unter erheblichen Verlusten verkaufen. Nun hat der durch eine Zeitungsentle geklärt. Man fragte bei der Staatsanwaltschaft erhoben, die auch tatsächlich gegen den verantwortlichen, mittlerweile aus seinen Diensten geschiedenen Redakteur ein Verbot einleitete. Die gesamte schwedische Presse befaßt sich mit diesem außerordentlichen Gerichtsfall, in dem die Schadenertragspflicht der Zeitung geprüft wird.

Storch, der Fensterzerberben einschlägt

Kopenhagen. Der Storch ist in Dänemark mindestens ebenbürtig beliebt, wie in Deutschland. Der Storch von Nybød ist im weltlichen Zustand aber ein ausgeprägter Verwahrer. Er hat eine ganze Gemeinde terrorisiert. Er hat einmal mit seinem harten Schnabel eine Fensterhebel in einer Filialkirche zerlegt. Das Kitzeln des durch seinen Schnabelgeschlepperten Glases hat aber offenbar dem Storch von Nybød Spaß gemacht. Er bevorzugt ledigen an den Säulen entlang und erobert die Kraft seines Schnabels an allen Fensterhebeln, die ihm erreichbar sind. Die meisten Erdgeschloßfenster werden darum durch vorgeplante Risse gegen den Storchschnabel geschützt. Die Einwohner sind verzweifelt, denn keiner bringt es übers Herz, mit dem Knüttel gegen einen Storch vorzugehen. Nur einer sieht mit Wohlgefallen auf das Schreiben des Gemeindevorstehers: Der Glasermeister von Nybød.

Al Capone - ein toter Mann

New York. Der berühmte amerikanische Gangster-Hauptling Al Capone wird in diesem Jahre seine langjährige Freiheitsstrafe verbüßen haben, die er gegenwärtig noch im Bundesgefängnis von Alcatraz verbüßt. Dem Tag der Freiheit steht er aber mit recht gemäßigten Gefühlen entgegen, denn nach dem Verlassen der schützenden Zuchthausmauern kann man für sein Leben keinen Pufferling mehr geben. Al Capone hat nämlich das ihm über Verbrechen begangen, das das ungeschriebene Gesetz der nordamerikanischen Unterwelt kennt, er hat auf einen anderen Gangster die Polizei geschickt. Die früheren Beschuldigungen, die er von ihm im Zusammenhang mit dem Detektiv auf Hinjanz Schreimörschen verübt hat, sind nicht gegen Johnny Torrio, der beim Beginn seiner Gangliertätigkeit in den Verbrechen war. Al Capone ist Al Capone jetzt verurteilt und er ist froh, daß dieser Tag nach seiner Freilassung um die Erde bringen wird. Darum wollte er selbst jetzt Torrio hinter Schloss und Riegel bringen. Al Capone hat in diesem Zweck die Polizei in Auftrag genommen hat, wird Al Capone nun beim ersten Schritt in die Freiheit die ganze Verbrechenwelt gegen sich haben.

Sponsam haushalten. Nimm Lodie zur Schuhpflege. QUALITÄTSPERLEZUGEN IN SIDOLWERKE, KÖLN

mir denken. Erst jetzt er Himmel und Hölle in Bewegung, daß er was frisst, dann biete ich ihm eine fabelhafte Gelegenheit, und er sucht zurück. Weiß der Himmel, was ihm da über die Leber geschlagen ist. Setz dich, mein Junge! Was machst du denn für ein Gesicht?

Niehl hat sich eben die kurze Peise anstreifen wollen, um ganz ununter zu werden, aber er läßt die Hände sinken. Seine kleinen, vermalenen Augen blinzelnd Hildebrand erhaucht an. Der hat die Hände auf dem Hüften verdrückt und starrt vor sich hin. Er kämpft mit sich, ob er den alten Freund seines Vaters... aber das ist ja Unflut, was Vater wollte, mußte Herbert von Niehl. Er würde auch wissen, wer er, Hildebrand, war.

„Es mundert mich, daß du dir den Grund nicht denken kannst, Onkel, besser nicht denken müßte“, sagt er und betont jedes Wort.

„Wie? Müßt du mir näher erklären. Bin noch etwas benommen, setz dich endlich.“ Der junge Berlin läßt sich in einem Stuhl fallen und reißt die Hände auf. Mit großer Mühseligkeit hält er Gesicht und Hände ruhig, am liebsten würde er hin und her laufen, aber er weiß, daß Herbert von Niehl das nicht liebt. Das Durcheinanderlaufen ist kein Spielchen, andere haben auf ihn, damit er sie besser im Auge behalten kann.

„Gegenlich sehr einfach, Onkel. Er wird eben erklären haben... aber die Unmöglichkeit, Herr auf Gendarmen zu werden, ist ihm zum Verhängen gekommen, er ist nicht neulich von Angehörig zu Angehörig gesehen hat.“

„Erlaube. So einfach ist das für meinen beiseitigen Verlust nicht. Weil er dich von Angehörig zu Angehörig... es schallt mir er Gendarmen nicht mehr laufen? Findest du, daß dein Väterchen an einen Hochstapler erinnert oder das...“

Thüringen

Lobenstein
Moorbad u. Sommerfrische
Nadelwälder / Kurpark / Schwimmbad
Auskunft durch die Badeverwaltung

Der Kurort des Oberg Schwarza-tals (Thür.)
Oetze
Hochwald Freibad Kurkonzert
Prospekte dch. d. Kurverw.

Neuhaus am Rennweg Thür. Wald 835 m
Höhenluft - Sonne - Schwimmbad - Auskunft d. d. Verkehrsamt

Wald-Sommerfrische Schloßkum bei Saalefeld i. Thür.
Einzigartig idyllisch ruhig da mitten im Nadelwald, sehr naturnah
stehend, 1,6 km. S.W. R. u. Schmitz, „Zum wilden Eber“
Ruf Saalefeld 2587

Unterweißbach
Thüringer Wald
Der göttliche Waldheilungsort im Schwarza-
u. Lichte. Neuerbautes Terrassenwäldchen.
Adolf-Hilber-Turm. 4 farbiger Prospekt in allen
Reisebüros. - Auskunft Verkehrsamt.

Wohn
In diesem Jahr?
Beachten Sie den
Anzeigenfall
in unserer
Bäderbeilage!

Wandern u. Waldesruh in Oberweißbach
Prospekte u. Auskunft durch den Bürgermeister u. Verkehrsamt

Katzhütte im Schwarzwatal
Gern besuchte Sommerfrische
Hochwald / Sonnige Liegewiesen / Neues Schwimmbad
Ferienpreis ab RM. 3.60 - An regen u. - Prospekte durch den Verkehrsverein Nr. 25

Sommerfrische Dörsnitz
mit Solbitzbrunne und Bockschmiede.
Ruhige staubfreie Lage, kein Durchgangsverkehr.

Möhrenbad
2900 m., 600-800 m
Bäderpark, modern
Sommerfrische für wirtl. Erholungs- u.
Schwimmbad, Bäder b. den Bürgermeistern

Oberweißbacher Bergbahn
steile Bahn der Welt für normale Eisenbahnen.
Tafelberg Oberweißbacher, im Schwarzwatal ober-
halb Schwarzwald.

MASSERBERG
LUFTKURORT WINTERSPORTPLATZ
Wald - Luft - Sonne! - Schwimmbad
Prospekt durch Kurverwaltung, Februar 08

Harra
Oberes Saaleetal - Sommerfrische
Saaleleiseparre - Motorbootverkehr
Herliche Nadelwälder - Gute Gaststätten
Jugendherberge - Auskunft Bürgermeister

Rohrbach
b. Sitzendorf (Schwarzatal)
Elektrische, motorisierte
Sommerfrische
Freibad

Thüringen
Das grünste
Zwischen
Saale
und
Elbe

Bäder
Bad Berka
Moor, Trübsen, Wälder
Bad Klosterlausnitz
Moorbad und Luftkurort, Nadelwald
Bad Köstritz
heißes Sauerbrunnen, Rheuma, Gicht, Jodkur
Bad Sulza, 120 m
Solbad im Jüntal

Luftkurorte
Bad Blankenburg
Nachkur, Erholung, Schwimmbad
Bretterode, 600-916 m
Schwimmbad, 900-Jahr-Peter 1939
Elgersburg, 560-810 m
Freibad
Finsterbergen, 500-700 m
Waldschwimmbad, Trachtenabende
Fressenwald a. B., 500 m
Nachkuren für Herz und Nerven
Jimena u.
Berg- u. Goethestadt, Unterhaltung, Sport
Georgenhain, 400 m
Schwimmbad
Leutenberg i. Thür., 303 m
Schwimmbad, Friedensburg
Masseberg, 630 m
Nachkuren für Herz und Nerven
Neuhaus a. B., 835 m
Schwimmbad
Rastenberg
Städtchen, Schwimmbad, Wald
Schwarzburg, 350 m
Schwarzatal
Tabarz, 420 m
Inselbad, 916 m
Ziegenrück, 325 m
Im oberen Saaleetal, neues Schwimmbad

Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m
mit Schwemke und Schneepf
Mansbach, 555-800 m
Im oberen Jüntal
Mellenbach-Giesbach, 350 m
Im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Mörsdorf, 320 m
Im Schwarzatal, Schwimmbad
Reinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
Im Inselberggebiet, Puppenstadt

Sehenswerte Städte
Arnstadt, 300 m
Burg, Wälder, berühmte Museen
Gera
Berühmtes Reuss-Theater, Reuss-Kapelle,
herrliche Umgebung
Gotha
die Gartenstadt vor dem Thüringer Wald
Graf, 300 m
die Schloss- und Parkstadt
Meiningen
ein Hort aller Kultur, Goetz-Höhle, Museen
Rudolstadt
Kultur- u. Gartenstadt, Heidecksburg,
Nationalfestspiele
Seiffeld
1000jährige Saalestadt, berühmte
Feengrotten
Schleiz
mit ob. Saaleetal u. der Schleizer Seenplatte
Sonneberg
Welpelwärendstadt, Deutsches Spielzeug-
museum
Suhl, 430 m
waldreich, Solquellenbad

AUSKUNFT: LANDESFREMDENER VERKEHRSVERBAND THÜRINGEN WEIMAR
sowie sämtliche Reise- und Verkehrsbüros.

Kleinschmalkalden
Ein prächtiger
Thüringer Waldort
Herliche Meise-
und Laubwälder
Reine Luft, keine Rauchbelästigung, Höhe Friedrichsruh-Inselsberg-Oberhof,
Bahn- u. Kraftpost-Verbindung, Gute, preis-Unterkunft u. Verpf. in Gast-
höfen u. Privatpensionen, Auskunft u. Prosp. durch den Bürgermeister, 29

Schönheits in Ost-Thüringen
Waldesruh
Dolmen- u. Dolmen-Gräber
zwischen Saale
und Elbe
im Jagdgebiet der Sachsenherzogtüme

Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m
mit Schwemke und Schneepf
Mansbach, 555-800 m
Im oberen Jüntal
Mellenbach-Giesbach, 350 m
Im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Mörsdorf, 320 m
Im Schwarzatal, Schwimmbad
Reinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
Im Inselberggebiet, Puppenstadt

Mellenbach im Schwarzatal
mit den Ortsteilen
Giesbach, Blasenhaus
Oberfelderschmiede
2000 m großes Beton-Schwimmbad,
bad, Prosp. dch. Kurverwaltung

Tautenburg i. Th. Nähe d. Univer-
sitätstädt Jena
sehr bel. Sommerfrische, ruhige, von
großen Wäldern umschloss. Lage
Hörsdr., Wasserl., el. Licht u. Kraftw.,
Auskunft dch. Veräherungsverein.

Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m
mit Schwemke und Schneepf
Mansbach, 555-800 m
Im oberen Jüntal
Mellenbach-Giesbach, 350 m
Im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Mörsdorf, 320 m
Im Schwarzatal, Schwimmbad
Reinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
Im Inselberggebiet, Puppenstadt

Quesdorf, Thüringer Wald 720-810 m. S. W. R.
Sommerfrische, Unterhaltung im Wald
Schwarzburg-Gebirge
Auskunft u. Prospekte durch Kurverwaltung (Juni 1938)

Thal
bei Eisenach
Jena-, Lab-, Ger-
bad, mit Bäder, Prosp.
dch. Kurv. u. v. Reich.

Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m
mit Schwemke und Schneepf
Mansbach, 555-800 m
Im oberen Jüntal
Mellenbach-Giesbach, 350 m
Im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Mörsdorf, 320 m
Im Schwarzatal, Schwimmbad
Reinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
Im Inselberggebiet, Puppenstadt

Sommerfrische Tambach-Dietzharz
Prospekte durch die Städtische Kurverwaltung.

SCHWARZBURG-SCHWARZATAL
Luftkurort für Knie- und Erholung
Schwarzburg-Gebirge
Schwarzwald, Schwarzwälder
Schwimmbad

Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m
mit Schwemke und Schneepf
Mansbach, 555-800 m
Im oberen Jüntal
Mellenbach-Giesbach, 350 m
Im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Mörsdorf, 320 m
Im Schwarzatal, Schwimmbad
Reinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
Im Inselberggebiet, Puppenstadt

Meuselbach-Schwarzauhle
700-900 m
Sommerfrische
im oberen Schwarzatal

Unterwiesbach
bei Bad Blankenburg (Thür. Wald)
Günstig gelegene und gern besuchte
wäldliche Sommerfrische zwischen
Schwarzatal und Feengrotten. Aus-
kunft und Prospekte durch Bürger-
meister.

Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m
mit Schwemke und Schneepf
Mansbach, 555-800 m
Im oberen Jüntal
Mellenbach-Giesbach, 350 m
Im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Mörsdorf, 320 m
Im Schwarzatal, Schwimmbad
Reinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
Im Inselberggebiet, Puppenstadt

Honebach
THÜR. WALD
Ein
Gebirgs-Luft
555-800 m
„Dir, Heilich, Thal, Mirge, heil ein Klang
Vom Lied, das einst dir Goethe sang.“

Gommerfrische Krankestein
Zell, Wald, am Rande - Glorie,
Dörsel, 600-700 m. Bergkette, Ge-
heimnisvoll (Lichte) 31. m. S. W. R.
1.6 km. S. W. R. u. Schmitz, „Zum wilden Eber“
Ruf Saalefeld 2587

Sommerfrischen
Gehrig, 700-1000 m
mit Schwemke und Schneepf
Mansbach, 555-800 m
Im oberen Jüntal
Mellenbach-Giesbach, 350 m
Im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Mörsdorf, 320 m
Im Schwarzatal, Schwimmbad
Reinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
Im Inselberggebiet, Puppenstadt

Ferienfröh in Ditzendorf
Schwarzatal | Thür. Wald
Wandern
Schwimmen
Waldesruh

Frauenwald
FOR DIE SOMMERERHOLUNG
Höhenlöss-Berge, Mellenwälder
HERRLICHES BERGAD
Luftkurort
in Thür. Wald
am Rennsteig
Für HERZ UND NERVEN
Prospekte durch die Kurverwaltung und alle Reisebüros

Saalburg (Saale)
Sommerfrische am 28 km langen Stausee der bekannten Blei-Lochsperr.
Herliche wäldliche Umgebung, Strandbad am See, Wassersport,
Angelsport,
Zellungsplatz neben dem Strandbad und im Ortst. Kloster,
Berlin-Leipzig-Bayreuth-Nürnberg: Auf-
fahrtsstelle Schleiz-Saaleleiseparre 10 Minu-
ten von Saalburg entfernt.
Auskunft und Prospekte vom Verkehrsbüro.

Blankenstein an der Saale
425-675 m
am Eingang des wildromantischen Höhenlöss-
und des Rennsteigs. Prospekt d. d. Bürgermeister.

BERGSTADT Jimena
100 JAHRE LUFTKURORT 540/860 m
ERHOLUNG-SPORT-UNTERHALTUNG

Erholung
in den
Ferien
in
Thalwinkel, 3 km von Bad Bibra, zwisch.
Berg u. Wald, Schwimmbad 10 Min.
entfernt, Unterkunft u. volle kräftige Ver-
pflügung 3,- bis 3.50 RM. Wochenend-
aufenthalte, K. Röhde, Thalwinkel
i. Thür., Freiburg i. d. Ld.

Tabarz
mit seinem Inselfberg
und seinem Lauchgrund
erwartet Sie!

Schmiedefeld
Ob Sommerlust, ob Winter-
welt, dein Ferienglück heißt
Schmiedefeld!
Schmiedefeld am Rennsteig, Luftkur-
ort, 750 m, auf dem Kamm des Thür.
Waldes, Herliche Waldschwimmbad,
Mellau, Bergwäld, Ausk. Kurverw.

Leutenberg Thüringen
Der Luftkurort
der hohen Täler
Viel Wald - Modernes Schwimmbad
Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung und Reisebüros
Ferienfröh in
Ziegenrück
Neues Schwimmbad, Berge - Felder - Wasser - Wälder.

Staatsbad Salzungen
DAS BAD DER STARKEN SOLE
hilft durch
Modernen Kurhausneubau
mit eigenem Bäderflügel
PROSPEKTE DURCH STAATSBAD SALZUNGEN
Heilbad und Luftkurort
bei Weimar
Eisenmorbad gegen Rheuma,
Gicht, Ischias, Frauenleiden -
Trinkkuren gegen Verdauungs-
störungen, Rheivette Lage,
Schwimmbad.
Prospekte: Reisebüros und
Kurverwaltung.
Sol- und Moorbäder, Inhalationen,
Gradierwerke, pneumat. Kammern,
Kneippkur.
Theater-Tanz-Sport
Ganzjährig geöffnet
DIE KURVERWALTUNG.

Familien-Anzeigen

Theobert von Thiel Hauptamtlicher St.-Führer Heria von Thiel geb. Dammel Verpflichtete Komotau, Sudetengau Halle (Saale) 13. Mai 1939

Unerwartet schnell wurde unser Gefolgsmann Emil Pfeiffer unserer Betriebsgemeinschaft durch den Tod entziffen. Fast 30 Jahre lang stand er als treuer Mitarbeiter und Arbeitskamerad in unseren Reihen. In den Jahren seiner Tätigkeit war er allen Kameraden Vorbild und Ansporn. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten. Betriebsführer und Gefolgshaf der Paul Schrey K. G., Halle-5.

Emil Freife geb. 7. 10. 1853, st. 10. 5. 1939 Im stillen Trauer. Die Hinterbliebenen. Die Beerdigung hat bereits in aller Stille stattgefunden.

Verlobungs-Ringe Jahre nach wie vor in zuehler, geliebter, glatt schöner vollendeter Form. Massive Gold in allen Preislagen. Eig. Fabrikation, bill. Bezugsquelle. R. Voss Goldschmiedestr., Leipziger Straße 1, Rathaus. Nehme Allgold in Zahlung. Gen.-Lieserstr. 15

Inge hat selbst schuld, daß Sie immer Kopfschmerzen bekommt! Weshalb trägt Sie keine Brille? Wir fertigen Brillen nach jedem Rezept und liefern für alle Krankenkassen. Lassen Sie sich beraten durch die Fachoptiker bei Brillen-Schmidt 53 Große Ulrichstraße 53

Seute noch entschließ sanft und ruhig meine liebe, freudigende Frau, unsere herzlichste Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau Marie Lohs geb. Götzer in ihrem 67. Lebensjahr. In tiefer Trauer auch im Namen aller Hinterbliebenen Paul Lohs. Halle, Pflanzhöhe 11, den 12. Mai 1939. Die Beerdigung erfolgt am Dienstag, dem 16. Mai, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südriedhofes am Hundsdorfer Kirchhofen nimmt Bestattungsanstalt Oskar Häber, Brunnenstraße 4, entgegen.

Pflichtig und unerwartet verschied unser Mitarbeiter Johannes Schmidt Wir verlieren in dem Verstorbenen einen pflichttreuen und guten Kameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. Betriebsführung und Gefolgshaf der Siebel-Flugzeugwerke Halle (Saale), Kom.-Gel.

Gartenmöbel Balkonmöbel Liegestühle Gartenschirme beste Fabrikate RITTER IN RITTERHAUS

Für Reise u Sport Wanderkoche 2,35 2,75 3,25 4,75 Wanderbestecke -35 -65 -85 1,- Alum.-Brotdosen -25 -50 -70 1,- Alum.-Proviantkasten 1,35 2,75 3,85 4,50 Alum.-Butterdosen n. Ent. -40 -50 -65 Wassertanks 1,95 3,25 3,85 Spirituskocher 1,35 1,50 2,35 3,- Isolierflaschen -75 1,- 1,35 1,60

Am 8. d. M. verließ nach langem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel, der Ob.-Zel.-Zett. i. R. Hermann Richter im 67. Lebensjahr. Der Verstorbene wurde am 11. d. M. auf seinen Wunsch in aller Stille auf dem Gerandfriedhof beigesetzt. In tiefer Trauer: Frau Emma Richter geb. Südde Gans-Grundm. Richter und Frau Halle/S., den 13. Mai 1939. Für die bestige Teilnahme und Sprachpenden legen wir allen Bekannten, Verwandten und Bekannten vielen Dank.

Verreist! bis 3. Juni Dr. med. H. Brennecke Magen-Darmarzt jetzt: Gr. Steinstraße 88 II. Auto-Anruf 3 25 6 Hochzeiten, Stadl- und Fernfahrten Zurück Dentist Brosig Stehweg 34 Ruf 253 67

Koffer und Lederwaren Leder-Sobbe Große Steinstraße 26 neben Schauburg Verchromen Chrom - Becker Große Märkerstraße 6

Gartenschirme - Zelte Zeltstoffe - Markisen Max Albert Halle-Saale Ruf 261 79 Prinzenstraße 18

H. Schoening Schmeierstr. 1. am Markt Telefon 324 03

WISSENSCHAFT FÖRDERT! THALYSIA ERFÜLLT! Großer Frauen-Vortrag mit Lichtbildern: „Schön werden-schön bleiben!“ Brennende Frauenfragen werden erörtert u. a.: „Wie läßt sich die Frauen-schönheit bewahren? - Wie kann man sie wieder-erlangen?“ - „Mutter-schaft ohne Schaden für die Figur. Zur Vorbeugung und Verbesserung vorhandener Hautfehler ist es nie zu spät!“ - Nicht das Alter ist die wahre Ursache der Körper-gerrüttung. Die ältere Frau als ansiehende Persönlichkeit! Warum kann man ihr Alter nicht-erzelen? Das Geheimnis liegt im Körper ist Ihr Schicksal - Jede Frau erhält wertvolle Aufklärung und wird für ihr ganzes, ferneres Leben befeuert! Eintritt frei! Nur für Damen! Keine Heilkunde! Vortragsbeginn: Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr. Kommen Sie rechtzeitig, damit Sie einen guten Platz erhalten. Veranstalter: THALYSIA Leipzig 3 Paul Garm Komm.-Ges., Reformwaren-Werk Montag, 15. Mai „Schöne Alt-halle“, Leipziger Straße 63 Dienstag, 16. Mai „Bierhaus Engelhardt“, Bernburger Straße 24

Wegen Betriebsfeier sind die Sparkasse des Saalkreises Hauptstelle und das Landratsamt Saalkreis, Luisenstr. 6 am Mittwoch, dem 17. Mai 1939, ab 10 Uhr geschlossen. Die sämtlichen Zweigstellen der Sparkasse des Saalkreises sind an diesem Tage nicht geöffnet. Sparkasse des Saalkreises, Halle (Saale), Universitätsring 1b.

Künstliche Augen fertigen wir ausgetret für unsere Patienten F. G. Müller Söhne WIESBADEN

Voll-Gasherde Voll-Gruden Dauerbrandöfen Waschkesselherde Badeöfen und -Wannen F. Lindenhahn Königstraße 8

Stadttaschen blaurot, weinrot, kirschrot und andere Farben von RM. 6.50 an Lederwaren-Lude Merseburger Straße 6 am Riebeckplatz

ca. 500 Liegestühle Garten-, Balkon-, Veranda - Möbel Gartenlärme, Korbmöbel Korb-Lühr Unt. Leipziger Str., Ecke Kl. Märkerstr. An der Korb-Lühr-Normal-Uhr. Fuß-Pflege Schuh-Meierding Leipziger Str. 88 Fernruf 339 04 GRAU HAARE verschwinden unauffällig durch Jungborn-Haartfarbe. Wiederhersteller Flasche RM. 1,74, extra stark RM. 2,40. Leipziger Straße 28 SALON WRYCZA Am Leipziger Turm Flechte, Hautschlag, Ekzeme, jocke, unzure und sonstige Leiden behandelt Frau Scheffler Bernburger Straße 29, Ruf 213 67 Sprechstunden 10-12 Uhr und 3-6 Uhr nur Frauen- und Kinder-Behandlung

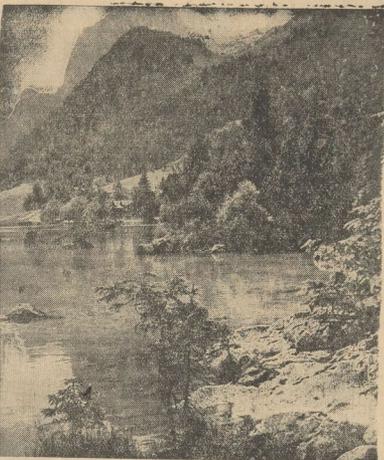
Kunstgläser Anfertigung von Senk-, Knick- und Plattglas - Einlagen nach Gipsabg. ortho-pädischen Apparaten, Korsetts, Bandagen, Kunstgliedern, Leibbinden, Bruchbindern Otto Bucher Halle, Kruckenbergstr. 2, Tel. 24600 Bandagist der chirurgischen Klinik Halle

Die bisher in Halle a. d. Saale, Hindenburgstraße 49, befindlichen Geschäftsräume unserer Bezirksdirektion sind nach ERFURT, Schillerstraße 13 Fernruf: 20 014 verlegt worden. Berlinische Lebensversicherung-Gesellschaft Aktiengesellschaft Alte Berlinische von 1836 Berlin SW 68 - Margrafenstr. 11

Reinigen von Fenstern, Parkett, Farb-Anstrichen usw. Übernahme vollständiger Gebäudereinigungen A. & G. Dobersch Geesenuferstraße 84 Fernruf 249 15

Schwerhörige 5 Vorzüge in den Akustik-Modellen 1939! Verfeinerte Sprachfrequenz - Verbesserte Schall-Dämpfung - Hören durch Knochenleitung - Leichtes Zahlungsweise Unser Spezialist zeigt Ihnen die Apparate kostenlos am 15. Mai, von 10-1 und 3-5 Uhr und am 16. Mai, von 10-1, in Halle (Saale) bei unserer Vertretung: Kamm & Co., Große Steinstraße 55 Besuchen Sie uns bitte in Ihrem Interesse! Prospekt B.H. gratis! Deutsche Akustik-Ges., Berlin-Reinickendorf, gegründet 1905

Die Biene sprach: „Du Bösewicht, hier unser Freund, den sticht man nicht.“ - „Du siehst wohl schlecht, das ist doch bloß Ein Hühnerauge Piesenpoff.“ - „Und woll er „Lebewohl“ nicht kennt Es wie ein Eisenstich jetzt brant.“ Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Balsam. Bleichdosen (8 Pfaster) 65 Pf., Lebewohl-Fußbad (fein empfindliche Fäße und Fußschweiß, Schachtel 2 Stück) 12 Pf., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Wenn Sie keine Enttäuschung erleben wollen, suchen Sie auf die Marke „Lebewohl“, die häufig weniger gute Mittel als „ebenso gut“ vorgelegt werden.



Blick auf Hintersee und Reiteralpe. Aufn.: Edgar Edelhas

Reisebeilage der Mitteldeutschen National-Zeitung

Gute Reise

Dresden, Sachsens Krone

Von Marianne Schirm

Die historischen Prachtbauten mit ihrer Wechsellage an Kunstschätzen, die reizvolle Landschaft, durch die der breite Strom fließt...

Die berühmten Bauten und Sammlungen gewähren sich um die Hofstraßen, deren edel gegliedertes, reich mit Skulpturen geschnitzter Bau den Blick fesselt...

Eine Seite weiter, im Schloß, ist das Grüne Gewölbe, das den feinsten Schmuck neben bizarren Stuckarbeiten birgt.

An der Außenwand des Schlosses gießt sich ein breiter Mosaikfries hin. In langen Zügen schreiten die sächsischen Kurfürsten und Könige am Auge des Beschauers vorüber...

Ebenfalls weltberühmt wie der Zwinger ist die Dresdener Gemäldergalerie, die dort untergebracht ist. Man kann sich seinen herrlichen Bildern für eine Kunstsammlung denken...

Porsellanglockenspiel herrlich, das mit silbernem Klang die Stunden angibt.

In der Fußgängerpromenade und am Johanneis können wir nicht nur vorübergehen. Kreuzkirche und Frauenkirche, beide aufs engste mit Dresdener Geschichte verknüpft, warten auf uns...

Im Frühjahr ist das Köstliche, was Dresden im Sommer zu bieten hat, die Dampfbäder in der Gegend, von einer der alten Dampfbäderanlagen schaut man hinab über die blühenden Hüden ins grüne Tal...

Mit einem der schönen weißen Elbdampfer erreichen wir die Sächsischen Schweiz. Unter den weitgeschwungenen Brücken fahren wir hindurch, vorbei an Schloß Mügeln, dessen sanfte Verkrümmung sich weit verlor, ausstreichend, Mügeln und einzigartig die Romantik der Sächsischen Schweiz...

bild, der oft sogar die fernen Konturen der Berge der Sächsischen Schweiz umfaßt.

Eine Fahrt mit der Drahtseilbahn oder mit der Schwebelbahn auf den „Weißen Hirschen“ sollte sich niemand entgehen lassen, der in Dresden weilte. Klüße Gräben, von klaren Quellen durchströmt, gibt es in der Umgebung von Dresden unzählige...

Burg Weichen ist zu Schiff oder Bahn zu erreichen. Der Dampfer trägt uns durch eine Landschaft, die fast niederländisch anmutet und zu der bisher gekannt in einem schroffen Gegenlicht steht...

Mit Recht sind die Dresdener stolz auf ihren „Großen Garten“. Der gepflegte alte Park mit dem vielhundertjährigen Baumbestand liegt inmitten der Stadt und doch bringt kein Baum in seine fernen Wege und breiten Mäen. Schwäne ziehen auf kleinen Teichen ihre Bahn und Fontänen werfen sprühende Tropfen in den blauen Sommer...

Advertisement for Eisen-Boorbohrer and Bad Schmiedeberg.

Advertisement for Klingenthal (Aschberggebiet).

Advertisement for Blühende Gesundheit in Bad Meinberg.

Advertisement for Auto-Gesellschaftsreisen.

Advertisement for Bad Elster with MNZ logo.

Sachsen ist immer schön

Large travel advertisement for Saxony listing various destinations like Dresden, Bad Weichen Hirsch, Leipzig, etc.

Advertisement for KRIPPEN a. d. Elbe.

Advertisement for Hehlen.

Advertisement for Bergland - Gesellschaftsreisen.

Advertisement for KRAMSACH RM 65.-.

Advertisement for BODENSEE ab 3 Juni.

Advertisement for KRESSBORN weilers Wode RM 33.-.

Advertisement for Bodensee - Dolomiten - Großglockner 122.-.

Advertisement for REISEBÜRO BERGLAND.

Advertisement for Sonderzug Himmelfahrt Dresden und Bad Schandau.

Advertisement for Hotels, Gasthäuser, Pensionen.

Himmel. Ein Palast trümt zwischen Apfeln...

Wenn der Abend über die Stadt kurt...

Das ist ein kleiner Ausflug mit aus dem...

Ganz ungezwungen...

Nordseebad Zoffens, das beliebte Familienbad...

Der Feiler des Fremdenverkehrs in Deutschland...

Puppenspiele in Hohnstein

Hoch über dem romantischen Vollensteine...

Am 13. Mai meiste das Heimatwerk...

Borkum - das Reiseziel

Die Tage haben schon sommerliche Wärme...

längerer Aufenthalt nicht. Schon nach einer...

Die Heilwirkungen der See bei Erkrankungen...

Gerade für Familien mit Kindern fällt...

Über 1 Million Uebernachtungen in Nürnberg

Eine Reisegesellschaft aus Niederländisch...

Die Stadt der Reichsparteitage hat 1938...

Spiekerooog - die grüne Insel

Von Blütenbäumen umgeben trümt die...



verammelt man sich auf der Strandterrasse...

Die neue Verbandschrift des Kurorters...

Hohe oder Tal? Der 'Drang zur Höhe' ist im letzten Jahrzehnt...

das Weltbad BADEN-BADEN Heilbad im Schwarzwald

Nordseebad OSSENS Ruhige Lage an offener See...

Preiswerte Autoreisen! Bei den hier Anzeigenden sind Sie gut aufgehoben!

Pfingsten in Budapest! 99.-

NORDSEEBADE BORKUM DAS BORKUKLEID

Heilbad 300 m u. d. M. Heilklimatischer Kurort Bad Harzburg

Bodes Hotel, Hotel Rheinischer Hof, Haus Richthofen

Bad Grund im Harz Zur Erholung Wald und Wasser

Sulderode Calcium-Solbad

Lustkurort Elbingerode (Harz)

Hotel Brockenblick

Treueburg im Bodetal

Erholung in Bernode (Harz)

Wildpark Auerberg

Kottleberode

Friedrichsbrunn Heilbrunn Kurort

GESUNDUNG - ERHOLUNG Schierke

Bei den hier Anzeigenden sind Sie gut aufgehoben.

Bei den hier Anzeigenden sind Sie gut aufgehoben.

Kottleberode

Bennentstein

WIEDA

Wähle die Sommerfrische Rübland i. Harz

Wähle die Sommerfrische Rübland i. Harz

Mädgesprung

Kneipp Kurort Bad Lauterberg

12tägige Auto-Kurse

Wähle die Sommerfrische Rübland i. Harz

Wähle die Sommerfrische Rübland i. Harz

Hohegeiers

REISE Notizen

Im letzten Briefen seiner tiefen Wälder ruhen, er sagt das karte Waldland der Welt, Ober-Ostern, eine neue Weltentdeckung...

Die Ordnung eines neuen Barmherzigkeits in der Stadt macht die Umgestaltung des Barmherzigkeits...

Was die Welt der Natur hat in den letzten Jahren mit seinen Reaktionen gegen die Welt...

Der heilige Strom des Wohlstandes und der Reifezeitung fließt und wendet sich...

und in der Organisation des Grund und ungeschult, das ist ein großer Erfolg...

Die letzte Zeit des Jahres, den voll erfüllten Berg und den Uebergang in den Frühling...

Das Grund, der letzte Obersteiger hat und die Bedeutung mit seinen neuen Schritten...

Mit dem großen Schmelzwerk, 'Einheit' betraut, die Deutschen Wirtschaften vom 2. Juli bis 14. September...

Wer glaubt, das Baumstamm immer nur durch ein Aussehen vertritt werden kann, sehr ist einmal die unvollständige...

Im Hinblick auf den zu erwartenden starken Witterungswechsel ist die...

Nach einer Vereinbarung der Kurverwaltung des Herzogtums Schlesien...

Einen mittagsbesetzten Stopp bei Bad Hünfeld im westlichen Grenzgebiet...

'Tiefer Wintertraum', diesen Titel eines in ihr veröffentlichten Bildauslasses...

Flugpauschalreisen in Großdeutschland und ins Ausland

Das Mitteleuropäische Reisebüro (MER) hat, wie bereits gemeldet, in Verbindung mit der Deutschen Luftflucht...

ermöglicht. Nebenbei ist die Flugpauschalreise nach Italien, die über...

Kur u. Erholung in BADENWEILER HERZ NERVEN KREISLAUF

Bad Heilbrunn BAYERISCHE ALPEN mit der berühmten Adelsheim-Quelle

DAS MODERNE RHEUMABAD Lignin-Moorbad Bad Liebenau

BADGASTEIN Die Jugendquelle der Welt Pauschalkuren ab RM 270,-

NORDSEEBAD NORDERNEY IMMER WIEDER EIN NEUES HERRLICHES ERLEBNIS!

JUNI und SEPTEMBER 7 Oeffentliches Institut

Pfingst-Reise nach Hamburg mit Gelegenheitsfahrt nach Helgoland

Ihr Arzt meint es gut mit Ihnen wenn er Ihnen eine Kur in Bad Sothen...

Ihre Anzeigenwerbung wird billiger wenn Sie einen Abschluss tätigen. Nachlaß bis zu 20%.

Besucht das malerische Breslau! Kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt des deutschen Ostens.

Wismar bei Rielensberge Das Heilbad im Rielensberge

Herzbad Kudowa bei Herz-Baseow Drüsen-Erkrankungen

Jugendkurort bei Rielensberge

Leidort Riesengebirge Hochalpine-Sommerfrische

BAD Salzbrunn Heilkräfte bei Keuchenich, Asthma, Grippelagen

Flugscheine der Deutschen Luft-hansa AG. für den gesamten Streckenverkehr

Petersdorf HARTENBERG-KIESEWALD RADIUM BAD Landeck

BAD Hünfeld Das Heilbad für alle Der Kurort für alle

Plainsreifen

HAIN der ideale Erholungsort im Riesengebirge

Bad Charlottenbrunn Atmungsorgane-Niere-Nerven-Herz

Herzbad Reiners Der Gesundbrunnen bei Herz-, Drüsen-, Frauenkrankheiten

Herzbad Altheide 28 tägige Pauschalkuren ab RM. 258,-





kleine Anzeigen



Private Kleinanzeigen und Stellenanzeigen... Geschäftliche Kleinanzeigen... Kleinanzeigen-Dienst

Stellen-Angebote Männliche

Größeres Industrieunternehmen in Halle sucht Maschinbuchhalter, Stenotypistinnen, junge Bürohilfen, kaufm. Angestellte

Wer will in den Dienst der Reichsbahn treten? Gärtners-Chauffeur

Laboranten (in) Existenz ohne Kapital

TUCHTIGER VERTRÉTER Hausbüchchen

Bezirksinspektor... Herrentrieur... Schuhmacher... Verheirateten... Bauschlösser

Verkaufsaushilfen... Kraftwagenführer... Lehrling... Suche sofort Leute

Vertreter... Bäckergeselle... Kraftfahrzeug-Handwerker

Kraftfahrzeug-Handwerker... Aelteren Fahrer... Brandt & Loeffl

Hilfsarbeiter... Tiefbauarbeiter... Jg. Mann

Seifenfabrik... Junger Mann... Junger Mann

Arbeiter... Lagerverwalter... Bäckergeselle

Zuverlässiger Ladierer... Junger Bäckergeselle... Herrentrieur

Verheirateten... Bäckergeselle... Schmiedelehrling

Stellen-Angebote Weibliche... Verkäuferin und Servierfräulein... Konfiserie Danneberg

Chemikerin... Stenotypistin... Hausmädchen

Stenotypistin... Reimide & Andag... Hausmädchen

Verkäuferin... Der Hut-Vertrieb... ältere Stütze

Hausgehilfin... Mädchen... Hausmädchen

Mädchen... Hausmädchen... Mädchen

Mädchen... Mädchen... Mädchen

Mädchen... Mädchen... Mädchen

Mädchen... Hausgehilfin... Mädchen

Mädchen... Hausgehilfin... Mädchen

Mädchen... Hausgehilfin... Hausgehilfin



Einen Straßenbahnwagen verkauft

In Polen blüht noch die Bauernhändler

Warschau. Im Mai (Sig. Ber.) Die lange ist es her, daß die Zeitungen ernsthaft und regelmäßig von „Bauernhändler“ berichteten. Von durchtriebenden Gaunern, die ein großes Warenlager zum Warenspiel verletzten und ihm sein ganzes Geld abnahmen? Man erinnert sich kaum. Das „Bauernhändler“ in dem damaligen, oft belächelten Sinne existiert nicht mehr, und mit ihm mußte auch die Zukunft der Bauernhändler verschwinden. Nur wo, wie etwa in Polen, das Objekt das gleiche geblieben ist, blüht die Bauernhändler weiter, — und zwar in einem Ausmaß, wie es in fortgeschrittenen Ländern niemals erreicht wurde.

In einem Straßenbahnwagen der Linie X in Warschau beobachtete ein fahrgastinteressierter sein Gegenüber. Es war ein alter Mann, den ein gelblicher Widsch als fadänter in dem Wagen erkennen konnte. Der Bauer verfolgte mit Eifer und angepannter Aufmerksamkeit die Tätigkeit des Schaffners. Als sich an der Endhaltestelle der Straßenbahn der Wagen leerte, erhob sich der Mann, der seine Fahrt im Aufsteigen beendet hatte, und sagte ihm zu: „Ein schönes Geschäft!“ Der Bauer nickte mit leuchtenden Augen. Er sah, jemanden gefunden zu haben, dem er seine Begeisterung mitteilen konnte, nachdem er gern die Aufforderung zu einem Glas Wodka an. So kamen die beiden ins Gespräch. Der Bauer ließ sich von dem fremd-

lichen Träger, der „aufällig“ gerade über die Verdienstmöglichkeiten beim Straßenbahnwesen orientiert war, ausführlich informieren. Natürlich sollte der Bauer sofort den Entschluß fassen, einen Straßenbahnwagen zu kaufen und sein eigener Schaffner zu werden. Bei diesem Beschluß sollte ihm kein fadänter Besessener helfen. Der Bekannte ließ den guten Ausgang abhören und beschäftigte seinen Klienten eingehend mit dem Aussehen einer bestimmten Linie und mit komplizierten Berechnungen künftiger Tarifveränderungen. Nach verschiedenen Zusammenkünften kam der Vermittler endlich mit dem interessierten Kaufvertrag. Der Bauer gab die sofort, ließ sich von seinem Freund zu dem Straßenbahnwagen führen, den er sich angeschafft hatte, und fuhr, so meinte er, das letzte Mal als Fahrgast seiner Straße ab. Am nächsten Morgen wurde er so mitleidig sich weiter aus, in diesem Wagen taufieren, und sein Freund würde ihn in die Geschäftseinführen. So jedenfalls lautete die Vereinbarung, als sich die beiden trennten. Am nächsten Morgen jedoch fand der Bauer allein an dem verabredeten Platz. Aber diese Tatsache vermochte seine Freude nicht zu trüben. Er wartete gelassen auf „seinen Wagen“, eine prächtige Schaffnerkarosse in der Stadt. Erst als er, nachdem er bereits Versuche, den mürrischen Schaffner zur Hebergabe des Wagens zu bewegen, mit Unterstützung der Polizei aus der Straßen-

bahn hinausgeworfen worden war, begann er zu besorgen. Aber ein richtiger Bauernhändler braucht nicht unbedingt den Umweg über ein Geschäft, um zu seinem Geschäft zu kommen. Dafür kann folgende Begebenheit als Beispiel dienen. In einem Sonntagmorgen, es war ein leichten Winter — entließ auf dem Warschauer Hauptbahnhof eine Gruppe von Männern und Frauen dem Verlangen, der eben aus dem äußersten Osten Polens, aus Polesien, gekommen war. Die Band einigermassen zahllos auf dem Bahnhof und wußte nicht, welchem Ausgang sie sich zuwenden sollte. Ihrer Verwirrung machten schließlich zwei Herren ein Ende, die auf die Gruppe zutraten, sie artig begrüßten und den Ankömmlingen auch im Namen des Oberbürgermeisters der Stadt Warschau einen angenehmen Aufenthalt in der großartigen Hauptstadt wünschten. Dann erklärten sie, daß sie beabsichtigten, den Ankömmlingen die Stadt zu zeigen. Hebertrafisch und erfreut darüber, daß ihre Ankunft in Warschau bekannt war und so gewürdigt wurde, schlossen sich die vorstelligen Reisenden ihren Führern an. Die Herren bekamen sie schließlich, und da sie von den vielfarbigen Gesichtern der einen besonders entzückt waren, sollte der Glanz der Führung die Begeisterung eines Elektrizitätswerkes sein.

Die Herren bekamen sie schließlich, und da sie von den vielfarbigen Gesichtern der einen besonders entzückt waren, sollte der Glanz der Führung die Begeisterung eines Elektrizitätswerkes sein. Die Herren bekamen sie schließlich, und da sie von den vielfarbigen Gesichtern der einen besonders entzückt waren, sollte der Glanz der Führung die Begeisterung eines Elektrizitätswerkes sein.

Tapeten für alle Sommer

Gegenstände abzuliegen, da ihr Tragen innerhalb des Elektrizitätswerkes Lebensgefährlich ist. Während der Heberbringer der Nachricht Geld, Waren, Reiten und kleine Einkünfte, entwarf er das Programm der nächsten Minuten. Er würde jetzt die eingekaufte Tapeten in das Büro des Direktors bringen und dann sofort mit dem Vertreter der Fabrik zurückfahren. Das Besondere leitete wurde, er kam nicht wieder, wie jedermann sich denken konnte.

Diese Geschichte haben eine Folge: Die Rückstände der Halle-Saale-Damm-Beleuchtung, v. 4. — an Bauern, die den Situation der polynesischen Leben. Sie oder auch Zivilisation wert werden, wenn man von Grund auf, oben für bearbeitete den Bauernhäusern, werden soll. Häufige Betrügerer entz. Seite, Fortschritt und Straßen auf der anderen Seite — das Aufklärung allein der empfinden sind die Mitte menschlicher Eigenschaften. Man übergang A können ein Ende

Einrichtungshaus Möbelfabrik

REINICKE & ANDAG

Halle-Saale, Große Klausstraße 40, am Markt

Fachkundige Beratung in allen Fragen z. gemäßer Heimgestaltung

45 Jahre die niemand glaubt

Art meine Jugendlich schlankte Figur erhalten

Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskaffee

Der Neue Tag

die große deutsche Tages- und Wirtschaftszeitung für das Protektoratsgebiet Böhmen und Mähren

erschient seit dem 5. April 1939 als einziges deutschsprachiges Blatt in Prag

Jeder politisch und wirtschaftlich Interessierte sollte es lesen!

Amtes

Am 1939 gilt der Sommerfahrplan

Verkehrsbetriebe

Flechte

Hämorrhoiden, Ekzeme, Ausschlag, ob eine, innere, seelische Leiden behandelt

A. Blankenburg

Halle (Saale) Gr. Steinstraße 23

Wohnzimmer Schlafzimmer

Bernh. Schornpöll

Universitätsstraße

Belanntmachung

Wir geben hiermit bekannt, daß die Hochspannungsleitung zwischen Godebütz und Pfingsthal am Montag, den 15. Mai 1939, zwischen 8 und 12 Uhr aus dem Betrieb genommen wird.

Küche

Schälmaschinen

Adler, Cony, Wolf, Wolf, Wolf

Elewände

ca. 30 Stück 1x180

nicht bewachsen, auch in einzelnen zu verkaufen

Beiwagen

Der Dank, Gott als er, nachdem er bereits Versuche, den mürrischen Schaffner zur Hebergabe des Wagens zu bewegen, mit Unterstützung der Polizei aus der Straßen-

Kinderwagen

modern, leichtwert, stabil

Wittstraße 10

Belanntmachung

Die Eigentümern der General- und Haupt-Verwaltung für den Sommerfahrplan 1939 liegen vom 22. 5. 39, 6. 1939 im Büro der General-Verwaltung, Godebütz, 1. 3. 16, bzw. der Haupt-Verwaltung, Godebütz, 1. 3. 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 1. 1. 1939, 2. 1. 1939, 3. 1. 1939, 4. 1. 1939, 5. 1. 1939, 6. 1. 1939, 7. 1. 1939, 8. 1. 1939, 9. 1. 1939, 10. 1. 1939, 11. 1. 1939, 12. 1. 1939, 13. 1. 1939, 14. 1. 1939, 15. 1. 1939, 16. 1. 1939, 17. 1. 1939, 18. 1. 1939, 19. 1. 1939, 20. 1. 1939, 21. 1. 1939, 22. 1. 1939, 23. 1. 1939, 24. 1. 1939, 25. 1. 1939, 26. 1. 1939, 27. 1. 1939, 28. 1. 1939, 29. 1. 1939, 30. 1. 1939, 31. 1. 1939.

Verbandsnachrichten

Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen der Vereine usw. zu dem ermittelten Preise von 18 Pfennig für die dreispaltige Miniatur-Zeile.

Partei der Bekanntheitsmengen

Kreispropagandaleiter

Kreisvereine

Am 20. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 21. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 22. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 23. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 24. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 25. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Berufserziehungswert der MZ

Am Montag, den 15. Mai 1939, beginnt die Berufserziehungswert der MZ

Kreisvereine

Am 16. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 17. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 18. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 19. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 20. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Kreisvereine

Am 21. Mai finden folgende Veranstaltungen statt:

Worta Creme Seife, die Seife, deren Schaum die Haut verjüngt 25%

Saalefahrt im Frühlingswind

Und wenn der vorräuchende Wetterbericht am Sonntag noch toniel, zunehmende Eintrübung an den Himmel malte — unsere Saalefahrt an vorigen Sonntag mußte einfach gemacht werden. Denn kaldermäßig ist es Mai, heißes, sommerlich und sonnig, und das Saaletal ist schön. — An hundert Stellen mögen am Sonntagmorgen den gleichen Seufzer in die bewaldete Lüfte aufsteigen haben: Na — es regnet wenigstens nicht. — Und dann ging es aus allen Richtungen und mit Gott und Pat — nimm auch die Dede mit fürs Kind, wo find denn die Butterbrote? — hinunter an die Schlägerbrücke.

So ein Dampfer, mag er nun riesengroß mit Schaulackern auf dem Neben verkehren oder spöttlich weiß, ganz überholt, vor dem trüben Grün der Buchenalleen-Jügel liegen, hat immer etwas Aufregendes, das, wenn es auch nicht gleich an Columbus gemahnt, so doch allerlei Träume aufschwärzen läßt von Weltweitfahrten, Fernererschließungen, Hinterblau-Vergeuden...

Mit lustig flatternden Wimpeln geht es an der Burg Viehbleichen vorüber. Fastiniert fahren die Kinder, als unter der kleinen Brücke vor Traube der Wimpelstift um ein wenig verfürzt werden muß. Und dann gibt es auch für die Großen eine Einseitigkeit von Form und einiger Dauer: Die Wallage durch die Schleufe Trotha. Während das Wasser mit uns fällt und immer weiter fällt, spielen wir ein kleines Schmaräbber bei einem Vater, der seinem Sohn von dieser Schleufe erzählt. Die ersten im Saalekreise werden aus dem Jahre 1386 gemeldet; sie waren aus Holz und wenig widerstandsfähig, und es hat über drei Jahrhunderte gedauert, bis man sie dauerhaft baute. In der ersten, dieser von Trotha, legte am Tage nach der Einweihung der Univer-

sität zu Halle Kurfürst Friedrich III. (13. Juli 1694) den Grundstein. „Aur“, sagt der Junge, als wir ein wenig weiter sind, „das sieht ja bald aus wie Hamburg.“ Trothaer, wenn sie in der Nähe gewesen wären, hätten sich höchlich geärgert, weil sie nicht recht wußten, was sie nach dem Saale. Aber es war gerade niemand mehr auf Ded, denn aus dem vor uns liegenden flachen Streifen Landes hies uns eine ziemlich leuchtende Feste entgegen, die man einmütig als gar nicht möglich bezeichnete und je nach Stimmung mit Klaffen, heißen Würfeln und verschiedenen Alkoholien anzugleichen suchte. Auch die Butterbrote fanden ans Licht. Meilen macht hungrig — die alte Weisheit wird bei der Befahrt doppelt wahr.

Unserer nimmt sich inzwischen der Steuer- mann an. Bei dem (Sorely-artig) in die Fußstapen tragenden Trompeter-Gesellen meint er: „Hier hätten Sie mal sehen sollen, wie die Wehrmacht fast senkrecht den Berg runterfährt.“ — und dann weist er uns mit lästiger Gebärde vor Brahmis, die Brahmier Alpen.“

Wir finden es sehr weise eingedichtet, daß das Schiff vor Rothenburg nicht anlegt. Denn hier möchten wir entließen passieren, und die Kinder müßten keine Kinder sein, wenn sie nicht auf der Pontonbrücke, die eigens unterwegen auseinandergelassen wird, wippen wollten. Sie, die Kinder, kommen erst wieder auf ihre Köpfe, als nach Vorüberfahren in ziemlich gleichen Höhen an Schersig, Prügthal links und Dohlig rechts „ah, eine Burg!“ in Sicht kommt — Weitz. Ihre Ansicht löst alles an Ded, und der gefährlich-befehlende Vater hat richtig seinen Schanden wieder etwas zu erzählen. Im Jahre 1693 ist Weitz, Schersig und Stadt, von Erzbischof Burkhard an Heinrich, Erwählten und Befähigten, sowie



So eine Schiffsbrücke ist doch eine schrecklich aufregende Sache!



Johannishall ragt kahl, steil und auch ein bißchen gespenstisch in den Frühlingshimmel hinein (Schleuse Wettin) Bildl. 1893-D. (Bismarck) (Zent)

an das Domkapitel zu Merseburg für 1002 1/2 Mark Stenbaldig Silber halbflehen Gewicht verlegt worden. Einfach verlegt — Schloß und Stadt... aber die geschichtliche Kuriosität verleiht ihnen Eindruck bei dem Jungen, der nicht recht weiß, was er für unter, versetzen vorstellen soll. Der Student, daneben, amüßend dem Erzähler dafür umso verständnisvoller zu. — Driben weisen sich die Saalefahrer gegenseitig die schon weit fortgeschrittenen Arbeiten an dem Saale-Durchstich, und der weiße Dampfer treibt inzwischen auf die Wettiner Schleufe zu, an der wir alleamt, mehr oder weniger bewußt, einer gewissen Zuspitzung entgegen. Hinter der Schleufe nämlich schneit der Wind von hier oben so weit ins Land hinein, der mit der Entschiedenheit nach links abbiegenden Saale nach, daß wir meinen, es ging so tief, wie etwa die Niagara-Fälle hinunter. . . .

Hier wird es immer schöner. Nach einiger sanfter Bindungen, und aus dem Gloschwitzer Grunde links letztern die weiß und rosa-prangenden Dösbäume bis beinahe in die Wolken empor, denen ihr dunkeltes Kleid gleich, und rechts meint man aufsteigen zu können, wie der Wein Kraft und Feuer zieht aus dem trottesten Ader seiner wirklich hohen Berge. . . . Aber ehe Zeit bleibt, unten in der Kannte nach einer Seigenmarke Saale-Wein zu fragen, löst die Maschine auf zu stampfen — wir sind da. Die Passagiere, die sonst nicht schnell genug das feste Land gewinnen können, haben sich um den Steuer- mann gesammelt, um sich — mit der selbstigen Illustration im Vordergrund — das moderne Märchen vom wunderbaren Berg erzählen zu lassen, der dort mit seinem ganzen, immer wieder teilweise abladenden Gewicht Einbruch erhoben hat gegen die Benutzern des Flusses; auf seinem Rücken senkten terrorstimmige Einfahrte, Fels- böden und dgl. von der vielen mühseligen Arbeit, die der unruhige Kolch heute noch macht.

Bismarck, den müssen wir uns auch mal vor oben anheben, von den Ruten der alten Burg herunter — aber erst nach Tisch. Denn hier gibt es die große Mittagspause, die einen Teil unserer Heißegeellschaft Gelegen- heit gibt, sich die „Rübe zu vertreten“ auf einem hübschen Weg, der etwas ab von der Saale dem Städtchen Rünnow aufhört, einem in Wäldern gebetteten Dorrrösten.

Und nachmittags geht es wohl oder übel wieder zurück. Wohl wird abermals ange-

legt zum Kaffeetrinken — und in Schersig läßt sich's ebenbürtig leben wie spaareren gehen, aber es ist doch nicht abzutreten, daß die blaue Ferne nun hinter uns liegt. Sie läßt uns ein erfrischendes kühles Windchen nach, das das Ded gegen Abend ziemlich reinigt von Weitzger — dafür ist's unten, um so behaglicher, und als wir mit Kling- Klang-Loria wieder anlegen an der Schläger-Brücke, da sind wir uns alle einig im Lob unserer lieblichen Saale. I. R.

John ist noch klüger

Von Ferdinand Silberstein

Ein junger Irländer war von einem Farmer im Westen der Vereinigten Staaten als Knacht angeworben worden. Der junge Mensch erliefen am nächsten Morgen mit sekundenanauer Pünktlichkeit am Früh- händstisch, wo er seinem Herrn Gelegenheit gab, seine erstaunliche Fertigkeit im Essen zu bewandern. Der schlaue Farmer beschloß sofort, diese Fertigkeit zu gunsten seiner Feldarbeit auszunutzen.

Als sich daher Johns erster Appetit gelegt hatte und er im Begriff schien, die Waffen zu strecken, fragte sein Herr freundlich:

„Nun, John, hat's geschmeckt und bist du jetzt fertig?“

„Ja, Herr!“ erwiderte John, sich den Mund abwischend, mit behaglichem Grinsen. „Sag einmal, mein Sohn“, fuhr der Farmer fort, „könntest du nicht dich gleich an das Mittagessen heranmachen, da es in einem halben Tag? Wir müssen nämlich heute am äußersten Ende des Gutes arbeiten und werden wohl kaum Zeit haben, auf Mittag nach Hause zu kommen!“

John griff, ohne ein Wort darauf zu sagen, gebortan zu Messer und Gabel und widmete sich der Vertilgung des Mittag- brotes mit hieser unerermüdlichen Eifer.

Endlich hielt es der Farmer doch an der Zeit, die Kaummaschine zum Stillstand zu bringen. Er fragte: „Bist du nun fertig mit dem Mittagessen?“

„Ja, Herr, gleich!“ erwiderte John, mit vollen Backen lachend.

„Na“, meinte der Farmer, „muss du noch essen kunnst, mein lieber Junge, du wärest es mir lieb, wenn du gleich auch noch Abendbrot einnehmen wölltest, ehe wir aufbrechen, da du schon dran bist; denn wir werden heute ziemlich lange arbeiten müssen.“

John blinzelte seinen Herrn verständnisvoll an und griff in summer Unter-

müßigkeit von neuem zu den Waffen der „Ernährungsfrage“, die er erst nach geheimer Zeit einigigig die Seite legte.

„Wenn du mit dem Abendrot auf fertig bist“, sagte der Farmer, „kannst du ja nun aufbrechen und uns an die Arbeit begeben.“

„An die Arbeit?“ fragte der Bäcker ge- dacht und sein hübsches Gesicht drückte das ungeheure Erstaunen aus.

„An die Arbeit“, antwortete „eingetragene der Farmer ungeduldig.

„Ach nein“, erwiderte John gänzlich mit völkematischen Köpftücken und ohne sich zum Nicken zu rühren, „nach dem Abendessen arbeite ich grundsätzlich nicht mehr. Gute Nacht.“

Das Ohr des Don Gil

Von Friedrich Wallisch

Esche noch die Eisenbahn, vom Flugzeug und Mundhut ganz zu schweigen, die Bär- ber der Sierra Nevada mit der Welt ver- bunden hatte, behand die Gerichtsbehörde von Aquadro als Handwerker, Händler und Bauern, die für jeden Tag ihrer Tätig- keit im Dienste des Landes hundertmal Befehl verzeichnen durften. Nur der Gerichts- diener war wirklich eine Amtsperson, denn er bekam vom Departamento ein händiges Gehalt. Manaham kam er es auch nicht. Aber obwohl die Mitglieder des Gerichts ihre Tätigkeit nur im Nebenamt ausübten, zählte es ihnen doch nicht an Ehre, wie wir sie heute leben werden.

Als Angeklagter kam der Gefängnis- händler Don Vicente Ramirez vor Gericht. „Sie werden bestrafen“, erklärte der Richter, „dem Schneider Don Gil Solis beim Kartenspiel ein Vog durchs Ohr geschossen zu haben. Nun hat zwar jeder Mensch ein Vog im Ohr, dieses hier aber geht nur durch das Ohr hinaus und ist also nicht bedeutend mit einer schweren Körperver- letzung. Bekommen Sie sich schuldig, Don Vicente?“

„Durchaus nicht!“ beteuerte der Ange- klagte. „Aber das Corpus delicti spricht eine beredte Sprache, wenn man so sagen darf. Betrachten Sie nur das Ohr des Don Gil! Das Sie beim Kartenspiel auf ihn geschossen haben, werden Sie doch nicht leugnen wollen.“ „Nein, das leugne ich nicht. Aber ungeschuldig bin ich doch. Wir hatten „Capuchino“ gespielt, müssen Sie wissen, Herr Richter. Sie kennen doch dieses Kartenspiel?“ „Es ist mir fremd“, lächelte der Richter. „Aber ich habe nie gehört, daß man dazu einen Revolver braucht.“ „Nein, gewöhnlich nicht. Sondern nur zweiunds- dreißig Karten. Die Sache trug sich nämlich so zu: Ich hatte ganz Ase, zwei Ascher, einen König und eine Dame im Blatt.“

„Ein bemerkenswertes Blatt“, lobte der Richter. „Aber das ist noch immer kein Grund, auf Don Gil zu schießen. Ich hätte viele Ascher und noch ein Herz-König, denn ich mir, wir werden ja leben, und habe ab.“ „Das hätten Sie nicht tun dürfen“, wandte der Staatsanwalt ein. „Sie hätten warten müssen, was der Dritte mochte.“

Der Richter räusperte sich mißbilligend. „Aber, aber! Vergessen Sie doch nicht, Ca- balleros, daß wir hier über eine schwere Körperverletzung zu Gericht sitzen! Nach der Art der Schußverletzung muß ich an- nehmen, daß Sie im wackersten Absicht auf Don Gil angelegt haben.“ „Das ist nicht wahr“, verteidigte sich Don Vicente und wandte sich förmlich wieder dem Staats- anwalt zu. „Sie können sich nicht als Capuchino spielen, wenn Sie behaupten, daß ich auf den dritten Asche warten mußte. Es war jetzt an mir, abzuhören.“

Der Richter nickte. „Ich glaube, Sie haben recht. Der Herr Staatsanwalt hat sich diesmal geirrt. Aber Sie sind mir noch die Antwort schuldig geblieben, Angeklagter, ob Sie im Hinblick auf die Art der Ver- letzung, die Sie dem Richter, ihn zu töten, auf Don Gil geschossen haben.“ „Einen Augenblick, Herr Richter“, sagte der Ange- klagte. „Wenn ich mich verteidigen soll, muß ich weiterzählen. Don Cesare, der dritte von uns, spielte jetzt den Treff-König aus.“ „Donnerwetter!“ rief der Richter und schlug auf den Tisch. „Das ist wirklich eine Frechheit!“

„Nicht wahr?“ frohlockte der Angeklagte. „Ich hab' mir das auch gedacht. Aber Sie wissen ja, daß ich zwei Ascher im Blatt gehabt habe. Also habe ich getrotzt mit dem Herz-König.“ „Das war gut, aber tollkühn“, meinte der Richter und dachte an- gereizt nach. „Ein vornehmer Spieler dem hätte an Ihrer Stelle diesen Tisch dem anderen überlassen. Sie müßten ja nicht, was Don Gil noch in seinem Blatt hatte.“ „Das ist richtig“, nickte der Staatsanwalt und schob seinen Stuhl näher. „Wie ging es dann weiter?“ „Don Cesare hob ab und sagte Solo an.“ „Und dann?“ fragte der Richter atemlos.

„Dem werden wir's verfallen, denn ich mir, und löse ihn mit dem Herz-König.“ „Ausgeschlossen!“ lobte der Richter hin- gegen. Der Staatsanwalt nickte voll An- erkennung. „Und weiter?“ fragte er in höchster Spannung.

„Jetzt war es auf des Meßers Schneide. Und wissen Sie, was Don Gil tat? Statt zu frechen, sagte er: Ich hab' mir auch gedacht.“ Der Richter sprang vor Erregung auf. „Unangenehm! So ein Narr! Wie kann man nur das Spiel derart verfallen! Der Mann ver- dient ja eine Kugel!“

„Sehen Sie“, nickte der Angeklagte zu- rüch, das hat' ich mir auch gedacht. Und deshalb hab' ich ihn das kleine Vog im Ohr drücken lassen.“

„Der Angeklagte ist freigesprochen“, sagte der Richter eilig und fügte mit Betonung hinzu: „Aber ich rate Ihnen, Don Vicente, spielen Sie in Zukunft nicht mehr mit einem kleinen Stämper!“

Der gute Einfall

VON ELLEN ARAM

In der Vereinigten Erdölgesellschaft in Nowell (New-Mexico), einem Staate der Union, herrschte Gewitterstimmung. Auf Lebensfragen liefen die Angehörigen an der Tür des Konferenzzimmers, wo die hohe Direktion tagte, vorbei. Im Vorbeilaufen entwickelten sie eine nie geahnte Schellig- keit, denn keiner wollte sich in die Gefahr be- geben, einem der Direktionsmitglieder in die Arme zu laufen und als Blickblätter für die angehaltene Gewitterstimmung zu dienen.

Im Konferenzzimmer saß der Generals- direktor John Maxwell mit der Frau auf dem Tisch und sprach: „Das ist nun schon der zweite Lohngebländetransport, der überfallen und ausgeraubt wurde. Wenn das so weiter- geht, können wir die Bude zumaden.“

„Barum ist aufgeregt, mein lieber Max- well“, meinte der zweite Direktor, „es wird sich schon eine Lösung finden.“

„Nichts wird sich finden“, donnerte Max- well, „bestens heute abend muß ein neuer Lohngebländetransport nach Texas abgehen, sonst streifen uns die Arbeiter, und was das für

überfallen wurden. Heute müssen nun un- dertausend die Lohngebländ nach Texas gebracht werden. Keiner unserer Fahrer will mehr ohne Militärbedeckung fahren, die ich so schnell nicht bekommen kann, das Geld muß aber nach Texas, sonst streifen unsere Arbeiter. Wollen Sie fahren...?“

„Ich ver- weigere Ihnen nicht, daß die Sache gefährlich ist. Wir sind hier nicht in einer Großstadt, und der Weg führt durch die Berge und ist recht einsam.“

„An Ordnung“, antwortete Max selbst, „ich fahre. Die Banditen können mich nicht überholen; werden müssen wir alle irgend- wann einmal, und es ist ja nicht leicht, das für mich die Stunde schon gekommen ist — außerdem müssen die Arbeiter ihr Geld be- kommen. Gehen Sie mir also die Instruk- tionen, Herr Generaldirektor.“

„Nicht kann ich Ihnen nicht sagen, Max“, begann Maxwell. „Wir geben Ihnen die Gelder, und Sie fahren los. Die Besatzung ist im Wagen — das weitere ist dann Ihre Sache. Nur noch eins, da Sie ja neu im

in eigenen Garagen übernahmten. Nitro- explosiviert bei Stoß, und jede stärkere Er- schütterung würde den Wagen in die Luft sprengen. Dem Fahrer ist ständig der Tod im Nacken; denn jede Unachtsamkeit des Wagens oder sonst ein Stoß, und der Wagen ist in Atome zerlegt. Wo früher ein Weg war, da ist dann ein ungeheurer Trichter. Von der Bevölkerung werden die Wagen zum oder Suppenwagen genannt. Sie fährten je wie die Pest, und alles nimmt Reißaus, wenn dieser Wagen erdient. — Man kennen Sie sich aus, falls Sie auf Ihrem Weg einem solchen Suppenwagen begegnen. Heute abend erhalten Sie die Gelder angeschädigt, und nun Hals- und Beinbruch!“

Nach vorbeistehende sich. Dann suchte er seinen Freund und, mit dem er bis abends zusammen war und verabschiedete sich er- lebte. Es war ein Uhr nachts. Eine schöne, helle Mondnacht lag über dem Hohl- weg auf der Straße nach Texas, die hier durch einen Gebirgszug führt. Schöns Männer hatten sich auf dem Gehweg über der Straße niedergelassen. „Wo, bald er kommen!“ brumnte der eine, ver- muthlich der Anführer der Bande. „Es ist besonders günstig heute, bei dem hellen Mondlicht.“

Schon langsam am Eingang des Hofes der Wagen auf. Die Männer saßen zu den Gehwegen; da schrie der Anführer plötzlich einseitig auf: „Meinet euch, immer, lauft... der Soup!“

Die Männer liefen um ihr Leben.

Tom fuhr unterdessen fünfzig Meter hinter dem Soup durch den Gebirgszug, reichte unbeschadet Texas und lieierte seine Lohngebländ ab.

Zwei Tage später sah Tom fuß dem Generaldirektor gegenüber und berichtete von seiner Fahrt.

„Aber wie haben Sie es denn geschafft, Max“, fragte Mr. Maxwell.

„Ganz einfach, ich fuhr ein paar Meter hinter einem „Suppenwagen“ einher“, grinste Max.

„Menschenkind, sind Sie denn wahnsinnig?“ schrie der Generaldirektor außer sich. „Sie hätten in die Luft fliegen können, das Geld war futsch, und was sonst noch alles...“ Aufgeregt wuschte sich Maxwell über das erhörte Gesicht.

„Warum denn so aufgeregt?“ fragte Max harmlos. „Sie selbst haben mir doch von dem Soup erzählt und mich dadurch auf die Idee gebracht... Der Soup fuhr doch nur zu meiner Sicherheit... er war leer — als „Altrappe“, schloß Max, bill vor sich hin- lächelte. „Aber ich hab' einen guten alten Schuß für meinen Wagen mit den Geldern.“



Die Männer liefen um ihr Leben

unser Oeffelber bedeutet, dürfte Ihnen allen ja bekannt sein... Die Schämme ist, daß sich kein Fahrer gemeldet hat, der den Transport übernehmen will, seit die beiden anderen Fahrer bei dem Ueberfall ermordet wurden.“

„Wie ist es denn mit Militärsicherung?“ fragte ein anderer der Herren.

„Nabe ich angefordert“, knurrte Maxwell, „aber das Militär kann erst frühestens in fünf Tagen hier sein, und solange warten unsere Arbeiter nicht mehr. Man kann es ihnen nicht verdenken, sie wollen schließlich auch den Lohn für ihre Arbeit.“

„Nehmen wir nicht Tom fuß schiden?“ mochte der Stellvertretende Direktor ein.

„Tom fuß?“ fragte Maxwell, und dann, sich befeuernd: „Ach ja, der neue Volontär — der versteht doch noch gar nichts von Geschäft.“

„Aber ich bitte Sie, Mister Maxwell“, warf der Stellvertretende Direktor ein, „vom Geschäft braucht Mister fuß doch wirklich nichts zu verstehen, wenn er den Geldtransport übernehmen soll. Fahren kann er, und wenn gelassen wird, nutzt ihm die Geschäftskennntnis verdammt wenig.“

„Gut, versuchen werde ich es“, brumnte Maxwell, nahm den Köber ab und verließ, daß Mr. fuß zu ihm gefickt werde.

„Nur“, begann der Generaldirektor, „Sie wissen wohl, daß unsere Lohngebländtransporte

Geschäft sind. Wissen Sie, was ein Soup ist?“

„Nein, behauptete fuß.

„Dann will ich Ihnen das kurz erklären, es mehr immerhin möglich, daß Ihnen auf der Straße ein Soup begegnet. Sie müssen heute abend abfahren, folglich müssen Sie darüber Bescheid wissen... In den Arbeits- stellen benötigen wir Nitrogebländ, das zu den Oeffelbern transportiert werden muß. Dies geschieht mittels „Krofnagen“, die eigens hierfür konstruiert werden und zur Unterbrechung kaltriert lackiert sind. In diesen Wagen werden die mit Nitrogebländ gefüllten Kannen gefüllt. Die Kannen sind ebenfalls besonders angefertigt. Sie ein- zelnen Teile bestehen aus Gummi, damit die Erschütterung beim Fahren abgeschwächt wird. Diese Wagen fahren nur bei Nacht, müssen möglichst die Städte umfahren und

Die Heuschreckenbotschaft

In der Mitte des 17. Jahrhunderts geschah es, daß in Pommern und Schlesien zahlreich Heuschrecken einfielen, auf deren Flügel man die Buchstaben HGS erkennen konnte. Die Leute glaubten in allgemeinen, die Heuschrecken bräuteten ihnen eine Botschaft vom Himmel, und eine Reihe von Gelehrten bemühte sich um die Deutung der drei Buchstaben.

Ein Stettiner Gymnasialprofessor schrieb eine Abhandlung darüber unter dem Titel „Abmahnungen von den wunderbaren Heuschrecken“ in griechischer, lateinischer und deutscher Sprache. In diesem Werk fand man unter anderem folgende Erklärung: „Bedeutet Ertragslose Schichten — Völkisch Ersterende Kinder.“

Ein anderer spezifisch veranlagter Gelehrter aber schrieb diesen Buchstaben unter folgenden Brief: „Die natürliche Aus- legung ist diese: H ist Gott, S Heuschrecke, G ist munter, daß sie Hagen, hochwütigen Mann, nicht einschlagen ist.“ — pma —

„Aber ich bitte Sie, Mister Maxwell“, warf der Stellvertretende Direktor ein, „vom Geschäft braucht Mister fuß doch wirklich nichts zu verstehen, wenn er den Geldtransport übernehmen soll. Fahren kann er, und wenn gelassen wird, nutzt ihm die Geschäftskennntnis verdammt wenig.“

„Gut, versuchen werde ich es“, brumnte Maxwell, nahm den Köber ab und verließ, daß Mr. fuß zu ihm gefickt werde.

„Nur“, begann der Generaldirektor, „Sie wissen wohl, daß unsere Lohngebländtransporte

Nachdenken schadet nicht

Ausfüllrätzel

1	2	3	4	5	6	7	8

letzte in ungeordneter Reihenfolge gelesen, einen Aus- spruch von Vorteil ergeben.

1. Rechtsänder, 2. gelisteter Bischof, Verfaller des ältesten deutschen Sprachdenkmals; 3. Himmelsrichtung, 4. Stadt in Niederösterreich, 5. Wälderort, 6. vormaliger Geschäftsführer, 7. geräuschlos, hässliche Stille, 8. Ver- hand, 9. Entfernungen, 10. fernes Gewebe, 11. Spinn- web, 12. Scherz, 13. Scherz, 14. Scherz, 15. Scherz, 16. Scherz, 17. Scherz, 18. Scherz, 19. Scherz, 20. Scherz, 21. Scherz, 22. Scherz, 23. Scherz, 24. Scherz, 25. Scherz, 26. Scherz, 27. Scherz, 28. Scherz, 29. Scherz, 30. Scherz, 31. Scherz, 32. Scherz, 33. Scherz, 34. Scherz, 35. Scherz, 36. Scherz, 37. Scherz, 38. Scherz, 39. Scherz, 40. Scherz, 41. Scherz, 42. Scherz, 43. Scherz, 44. Scherz, 45. Scherz, 46. Scherz, 47. Scherz, 48. Scherz, 49. Scherz, 50. Scherz, 51. Scherz, 52. Scherz, 53. Scherz, 54. Scherz, 55. Scherz, 56. Scherz, 57. Scherz, 58. Scherz, 59. Scherz, 60. Scherz, 61. Scherz, 62. Scherz, 63. Scherz, 64. Scherz, 65. Scherz, 66. Scherz, 67. Scherz, 68. Scherz, 69. Scherz, 70. Scherz, 71. Scherz, 72. Scherz, 73. Scherz, 74. Scherz, 75. Scherz, 76. Scherz, 77. Scherz, 78. Scherz, 79. Scherz, 80. Scherz, 81. Scherz, 82. Scherz, 83. Scherz, 84. Scherz, 85. Scherz, 86. Scherz, 87. Scherz, 88. Scherz, 89. Scherz, 90. Scherz, 91. Scherz, 92. Scherz, 93. Scherz, 94. Scherz, 95. Scherz, 96. Scherz, 97. Scherz, 98. Scherz, 99. Scherz, 100. Scherz.

Buchstabenrätsel

Oran — ein — Her — die — Rade — Ger — Ger — Ger — Ger.

Den Wörtern ist je ein Buchstabe vorzusetzen, je das neue Wörter dadurch entstehen. Nichts geraten, ergeben die Anfangsbuchstaben der Buchstabenrätsel.

not — bis — bau — hard — er — fer — de — plin.

Durch Vorsetzen der alphabetisch geordneten Buchstaben ergeben sich jeweilige Wörter, deren Anfangsbuchstaben den Buchstaben der Buchstabenrätsel entsprechen.

at — ber — bel — bel — ger — hen — i — tu — tot.

Auflösungen

Wörterrätsel

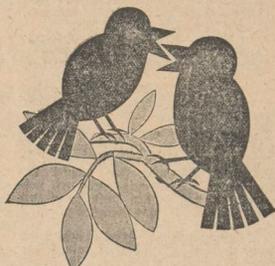
1. Dama — 2. Gerat — 3. Rade — 4. Rade — 5. Gerat — 6. Gerat — 7. Gerat — 8. Gerat — 9. Gerat — 10. Gerat — 11. Gerat — 12. Gerat — 13. Gerat — 14. Gerat — 15. Gerat — 16. Gerat — 17. Gerat — 18. Gerat — 19. Gerat — 20. Gerat — 21. Gerat — 22. Gerat — 23. Gerat — 24. Gerat — 25. Gerat — 26. Gerat — 27. Gerat — 28. Gerat — 29. Gerat — 30. Gerat — 31. Gerat — 32. Gerat — 33. Gerat — 34. Gerat — 35. Gerat — 36. Gerat — 37. Gerat — 38. Gerat — 39. Gerat — 40. Gerat — 41. Gerat — 42. Gerat — 43. Gerat — 44. Gerat — 45. Gerat — 46. Gerat — 47. Gerat — 48. Gerat — 49. Gerat — 50. Gerat — 51. Gerat — 52. Gerat — 53. Gerat — 54. Gerat — 55. Gerat — 56. Gerat — 57. Gerat — 58. Gerat — 59. Gerat — 60. Gerat — 61. Gerat — 62. Gerat — 63. Gerat — 64. Gerat — 65. Gerat — 66. Gerat — 67. Gerat — 68. Gerat — 69. Gerat — 70. Gerat — 71. Gerat — 72. Gerat — 73. Gerat — 74. Gerat — 75. Gerat — 76. Gerat — 77. Gerat — 78. Gerat — 79. Gerat — 80. Gerat — 81. Gerat — 82. Gerat — 83. Gerat — 84. Gerat — 85. Gerat — 86. Gerat — 87. Gerat — 88. Gerat — 89. Gerat — 90. Gerat — 91. Gerat — 92. Gerat — 93. Gerat — 94. Gerat — 95. Gerat — 96. Gerat — 97. Gerat — 98. Gerat — 99. Gerat — 100. Gerat.



Zeichnungen: Friedrich „Menschenskind, sind Sie denn wahnsinnig?“ schrie der Generaldirektor

Herz und Wiege

Von Dr. Sigrid Ehrlich



Zwei Spatzvögel aus dem gleichnamigen Film...

Es ist ein schöner, alter Brauch, der auch heute noch in manchen ländlichen Gegenden lebendig ist...

Urat! Ist die Wiege. Sie mag wohl aus den Kinderbetten der Romadenwölfer entstanden sein...

nicht alles, um das Kind zur Wiege zu bringen werden die herrlichsten Dinge verprochen: Ein bunter Rock, eine Geige, ein goldener Wagen...

Schlaf, Kindchen, halbe, Vöglein flieg' um Walde, sie fliegen wohl über Raub und Gras...

Doch die Tiroler Mutter ist ehrlich genug, um dem kleinen Kerl zu gestehen, daß

es mit der Erfüllung all der versprochenen Dinge ein wenig weit her ist...

Die Mutter an dem Bettchen, an der Wiege des Kindes — noch unendlich Weile liegt darin beschloffen!

Was kochen wir in der kommenden Woche?

- Montag: Früh: Haberbrei, Milch, Anisbrot. Mittags: Kirschenbraten, überbackene Kartoffeln, Tomatenkumme...

Schönheit in jedes Heim Die „Textilmusterkarte“ als Innenarchitekt

Das Amt „Haus und Heim“ in der Deutschen Arbeitsfront, das es sich zur Aufgabe gemacht hat, sich für eine gesunde und harmonische Ausgestaltung der Wohnungen einzusetzen...

Hand in Hand mit dieser „Innenarchitektonischen Aufgabe“ geht die Verwendung deutscher Werkstoffe. Die „Deutsche Faser“ (Zellwolle, Vitrin), erweitert sich immer wieder als ein haltbarer und in seiner Verwendungsmöglichkeit vielseitiger Werkstoff...



So hoch kann unser Bubele fliegen! Scherenschnitt von Liesel Schultze-Fehse

Dick und vollsehlank in der Weltgeschichte

Von Männern könnte man das nicht verlangen, bestimmt nicht, daß sie heute dick, morgen schlank, übermorgen wieder dickt sind...

Zarete — sowohl in der Ferne als auch hinsichtlich des Mutters — auszubereiten. Die Textilmusterkarte ist gewissermaßen der Innenarchitekt für den Volksgenossen...

erhalten als Ausweis ihrer Qualität den Stempel „A. D. F. Haus und Heim“. Die in der Textilmusterkarte aufgeführten Erzeugnisse sind sämtlich Inlandherst.

Aber wie war es früher? Ja, es mag der alten Weltgeschichte zum Vorwurf gereichen, daß alle Frauen, die in der Weltgeschichte eine Rolle spielten, waren dick oder zu münchlich sehr vollschlank!

Alcepatra z. B. war, als sie Marx Anton begaberte, ebenfalls eine Frau von vierzig Jahren, die sich als eine der schönsten Gattinnen, die sie im Rym verkäppte...

Wiederum: Wenn wir auch nicht so ehestig sind, eine Rolle in der Weltgeschichte zu spielen, so haben wir doch auch eingesehen, daß es mit dem Alter immer weniger und nicht das Nichtigste ist: wie wäre es mit dem goldenen Mittelweg?

Ach, die Schularbeiten!

Ich sitze am Schreibtisch und korrigiere die Aufsätze meiner vierzig Spätkinder. Eine kindliche Stimme, das Weinen eines Kindes in der Nachbarwohnung stören mich.

Ich habe die Kleine manchmal im Gärtchen spielen sehen und höre sie oft und laut mit der Mutter zusammen lachen.

Was mag heute nur da drüben los sein? Das Schellen wird heftiger, so daß ich Worte verliere kann.

„Nun hast du dich schon wieder verschrieben! Was doch auch! Mit zwei 1! Das mußt du doch wissen!“

Ach, die Mutter beaufichtigt die Schularbeiten!

Schon wieder ein Keks! Du alte Schmirle! Ich nun reißt die Seite raus, und du schreibst alles noch mal ab. Aber wehe, wenn du dich wieder verschreibst oder Keks macht!

Das Kind meint weiter. Wie soll es nun, schluchzend und aufgeregt, mit der Angst vor Klecken, Verschreiben und Verschleichen eine laubere, neue Seite aufzubringen. Schmer fällt es mir auf die Seele, daß ich jeden Tag vierzig Kindern Schularbeiten aufgabe...

„Nun hast du dich schon wieder verschrieben! Was doch auch! Mit zwei 1! Das mußt du doch wissen!“ Ach, die Mutter beaufichtigt die Schularbeiten!

Meine Kinder sagen...

De Oma sagt zu Bibben: Du bist doch mein Bester, nicht wahr? Und was ist Brüberchen? Da antwortet Bibben: Kartoffelmus!

Bibben geht mit Mutti in die Stadt. Es fährt eine Elektrische vorbei, die als Nefflamenger verkleidet ist. Bibben fragt, was das ist, und Mutti erklärt ihm: Das ist eine Elektrische, die macht Nefflamen. Einige Tage darauf sieht er wieder eine solche Elektrische und ruft aufgeregt: Mutti, Mutti, die leffrische Dame kommt!

Grütel hat Geburtstag. Tante Eme kommt gratulieren. „Nun, wie alt bist du jetzt?“, fragt sie. Grütel nickt: „Vier Jahre!“ Die Tante lacht: „Und noch keinen Mann?“ Grütel nickt: „Nein, Tante meint sie: Wahr Mutti, wir sind doch schon verheiratet!“

Keine rauhen Hände mehr beim Nähen

Wer hat es nicht schon törend und lästig empfunden, wenn die Hände von der Nähnadel oder der großen Arbeit im Handball frohd und ruffig wurden, so daß beim Nähen und Handarbeiten Fäden und Seidengarn dauernd hängen bleiben? Zwar versucht man, dem Uebel durch Schmirer und Salben zu heuern, aber der Kampf bleibt täglich der gleiche. Verletzungen wird dagegen doch einmal die Hände mit Sägemehl zu waschen! Auch feiner Sand, Seeland, Stämsleinunter, Ala oder Vin eignen sich sehr gut. Sie schleifen alle Hautzellen ab und lassen die Unedigenheiten der Haut schnell verschwinden.

Der arme Millionär

Im Harem des „Sultans“ Weiß-Ferd!

In den bereits windstief gewordenen Häusern von Cantoga vorüber bereiten wir die große Halle auf dem Hügelgelande in Gesellschaft. Da uns Joe Siedel den vollen Baden lausend entgegenkommt, nehmen wir an, daß in den Aufnahmen zum „Armen Millionär“ eine kleine Pause eingetreten ist.

Die Vermutung rechtfertigt sich. Denn drüben, unweit der Einfahrt eines verführerisch angelegten Harems, ist gerade Weiß-Ferd, in der Ausmachung eines reichen Sultans, bemüht, den beiden dicken, „Gnaden“ Georg Alexander und Kurt Welpe mann einige Anstufende mit seinem krummen Rückenlaß voranzuführen. „Zerstreut“ hat die verführerische Dama Urfula Grablen dem Spiel des hohen Godietus zu. In einer von Kalkfen, Kisten, Kästen, Korb und Schirmen etwas verdeckten Nische proben reizende Sklavinnen — Weiß-Ferd bezeichnet sie konstant als „Schlammkuchen“ — nochmals den Tanz der Wadeler.

Den Hauptteil des Raumes, auf den die Kamera schüßfertig gerichtet ist, nimmt das geradezu ideal eingerichtete Gemach eines künftigen Arabes ein. Ein großer, weißer, dichtgehaltener Schirm erhebt sich der Thron, darüber, von wahllos umhergekreuzten Kissen bebedet, ein breiter Divan. Um die Ausgestaltung des Vorhofs möglichst nutzbringend zu halten, wurde auch der kleine künftige Arabid nicht vergessen, auf dem das fortbare Klugegerät griffertig bereit steht.

Mittlerweile hat Joe Siedel den Feldherrnbügel bereits wieder bezogen. Von fernendlicher Artregung ist nichts zu merken, alles spielt sich in urbanerischer Gemütskluft und behäuflicher Kraftausdrücken ab. Willi Schmid an der Kamera prüft nochmals aufmerksam das Talar und den Wikandsgürtel, und der „Mann mit der Klappe“ ist bereit, laut knallend die neue Szene einzuleiten.

Im Turban, Dumphosen u. Spitzenschuhe

Weiß-Ferd hat auf den weichen Volkern Platz genommen, weit bauhender sich die rot-feldigen Dumphosen und die Spitzenschuhe setzen sich netzlich zur Decke. Ein mächtiger Turban, gleich einem überdimensionierten Eisbeutel, ruht farbenprächtig auf seinem Haupt. Rechts und links des Thrones haben die beiden Ehren-Gnaden Aufstellung genommen, denen er bisweilen loyal mit einem Hammer auf den Bauch kopft. Keine wiegen sich die großen Fächer in ihren Händen, dem hohen Herrn milde Lächel zuzuführen. Schwelwetter Flammen auf und erweisen eine Flut von Licht in die materielle Gewinne.

Vom Feldherrnbügel klingt jetzt ein lautes „Mögen, Ring frei!“, was für Joe Siedel so viel wie „Bitte, allergroße Bitte“ bedeutet. Von irgendwem jetzt leise, während Musik ert. Auf leichten Füßen kommen die Tänzerinnen hereingetrippelt. Graziös erhebt sich in ihrer Mitte Urfula Grablen. Mit tänzelnden Bewegungen und immer exakt im Rhythmus der Melodie schreitet sie auf den Sultan Weiß-Ferd zu. Fritz klitsen des Sultans Neulein, als er die Halde umfist und seinen beiden Fächerträgern sowie dem Schwarm der Sklavinnen mit kurzer Schwentung des Kopfes die Bestellung erteilt, so schnell wie möglich zu verschwinden.

Dies ist in großer Unruhe ein Zeitmoment des zur Zeit von Joe Siedel

gedrehten Bavaria-Filmes „Armer Millionär“. Die Idee entkam einem nicht mehr ganz zeitgemäßen Lustspiel von Ludwig Thoma „Der Schwelwetter“. Der Drehbuchautor Josef Palmann hat gemeinsam mit Joe Siedel den Stoff mit eigenen Einfällen gewürzt, so daß ein prächtiges Manuskript daraus entstanden ist. Die gute Verlegung dürfte zudem wesentlich zum Erfolg des Filmes beitragen.

Aus den Flegeljahren des Films

Von Professor Carl Frelisch, Film-Staatspreisträger 1939

Man schrieb das Jahr 1910. Der deutsche Film begann sich von der Jahrmärchenunterhaltung loszulösen und ließ auf das künstlerische Gebiet zu begeben. Große Pläne gingen mir damals durch den Kopf, der ich vollkommen mit der Technik verwardelt war und als Regisseur, Kameramann und Architekt gleichsam fungierte. Bei der Auswahl meines ersten großen Filmstoffes entschloß ich mich für einen biographischen Film, der den Titel „Das Leben Richard Wagners“ bekam. Colonna und Friedrich Wagner legten, als sie von meinen Plänen Kenntnis erhielten, bei der Regierung gegen die Verfilmung des Lebens des großen Meisters scharfen Protest ein. Dennoch ließ ich mich nicht abhalten.

Im demnächst „Graf des Welters“ entdeckte ich den Mann, der wegen seiner markanten Gesichtszüge mit dem vorstrebenden Kinn die Titelfigur verkörpern sollte. Es war ein armer Musikstudent namens Giuseppe Dece, heute der Komponist vieler erfolgreicher Filme. Er also erhielt die Rolle Richard Wagners, und damit seine Gesichtszüge noch ähnlicher, noch ausdrucksvoller wurden, verpflichtete ich mich einem Bildhauer, der die Aufgabe hatte, Giuseppe

Dece jeden Morgen von neuem mit Mastixin das hervorstrebende Kinn zu verhärteln. Da der Darsteller des Richard Wagner

Ehrhard Hauck.

Dece jeden Morgen von neuem mit Mastixin das hervorstrebende Kinn zu verhärteln. Da der Darsteller des Richard Wagner



Oben: Fritz Kämpers

Oben: Fritz Kämpers und Fita Benckhoff in einer gefährlichen Situation aus „Spießvogel“, einem Tobis-Film, der uns die liebliche Dinah Grace (Mitte) mal ganz nahe bringt. — Unten: Ein vieldeutiges Bild aus „Sylvesternacht am Alexanderplatz“ mit Jutta Freybe, Hilde Hildebrand und Karl Martell



einen Vort zu tragen hatte, fiel diese Korrektur der Natur nicht auf.

Irrendwie wollte ich auch die Wison des „Liegenden Holländers“ in den Film mit hineinbringen. Ich dachte also einen alten Zweimäher in Garhonen, und Vierfontung ging hinaus auf die Nordsee, um die gelpentischen Szenen zu drehen. Scheinbar war auch der Weitergott mit meinem Vorhaben nicht einverstanden, denn er ließ einen Sturm aufkommen, der die Arbeit fast unmöglich machte. Aber auch diese Schwierigkeit bewältigte ich, indem ich Dece einfach am Borderrast festband und die

Hauptdarstellerin mit Gewalt in Biebermeierstium auf das Deck zerrte.

Somit ging alles gut. Nur fehlte mir nur noch der Exerzitorplatz der Richard Wagner im Garten seiner Villa Bahufried zeigen sollte. Eine Genehmigung der Familie Wagner war nicht zu erwarten. Also konnte nur eine List helfen. Als harnalteser aus dem Hotel fort, ließ dort die Apparate und Dece zurück und begab mich zum Schauplatz der Handlung. Ein alter Gärtner war eben dabei, den Garten zu sprengen. Mit der harnaltesen Wlene ließ ich mich von ihm alles erklären und bat ihn schließlich, mir das Grab des Meisters zu zeigen. Als Belohnung für seine Anstufende bekam der Mann ein goldenes Hoosignamirfließ und dem verstand ich mit dem Bemerken, nur noch meinen Fotoapparat holen zu wollen. Eine halbe Stunde später ging Richard Wagner alles Giuseppe Dece mit Samt-roppe und Samtjude im Garten vor dem Parke loszieren, über neue Motive nachdenklich. Händeringend behauptet mich der Gärtner, ihn doch nicht um seine Stellung zu bringen, denn wenn Frau Colonna aufwachen würde und einen Blick zum Fenster hinaus auf den prominenten Meister werfe, dann gesehe ein Unglück. Aber alles ging gut.

Der eingebaute Talisman

Schweinechen für den „Grünen Kaiser“

Auf ihrer Dajenda, die Willy Schiller phantastisch in einem Babelberger Atelier erlitten läßt, sitzt Joana (Carola Höhn) und führt gerade ein kleines Schwein, als ihr Dntel (Kurt Weckert) antommt um ihr ein Telegramm bringt. „Urlaub ankomme morgen küß ja“, liest sie begeistert, dem Dntel das Schweinchen übergebend, der weder von dem Schwein noch von dem Telegramm entsetzt an sein Gesicht, denn er ist es gleich wieder ab schimpft etwas, daß man nicht telegraphisch Küsse sende, worauf Joana, auffordernd und ihm unarmend, freudig ausruft: „Es ist ja nur ein Schied auf einen Kuß!“

Bei der Probe hat alles geklappt. Spielfelder Paul Wunderl (er war bisher Schauspielführer in Hamburg), arbeitete mit Werner Vogbaum an dem Film „Ein Mädchen geht an Land“ und dreht jetzt seinen ersten selbständigen Film) hat selbst die schönen, weißen Tauben, die die Szene beleben sollen, so geschickt, daß sie im rechten Augenblick ins Bild kommen. Nach kurzer Beratung mit dem Kameramann Winterstein soll die Aufnahme steigen.

Das Schweinchen — es ist lustig rosa und braun gefleckt — wird Joana gereicht. Joana verliert, wie bei den Proben, dem Schweinchen die Mißfische zu geben, aus der es bisher immer begierig getrunken hat. Aber jetzt hat es Raunen; es nimmt die Mißfische nicht an.

Schon naht im Hintergrund der Dntel mit dem Telegramm; das Schwein ist immer noch widerpenig und angetut wie ein rüßgefopelter Radioapparat. Da der Produktionsleiter Karl Schulz selbst ein und rettet die Situation: er bringt hinzu, öffnet dem Schweinchen den Mund und schiebt ihm die Mißfische zu zwischen die Lippen, daß Joana es, wie es das Drehbuch verlangt, schlürzen kann.

Das Schweinchen wird wieder bis zur weiteren Vererbung in seine „Borderrüst“ gebracht, eine oben offene Kiste, und bei der Gelegenheit lernt man einen Mann kennen, von dessen Beruf man bisher nichts ahnte; das ist der „Filmfotometerverleiher“. Solche „Wittmerer“ für Filmfotometer werden nicht etwa beim Bauer oder Schlichter gekauft, sondern von einem Mann geholt, der sie anwerbsmäßig an Filmfirmen verleiht.

